



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945 9 (1939)

138 (23.3.1939) Früh-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-291820](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-291820)

Es war nicht unsere Macht, es war der Geist Gottes! Das ist die gleiche Haltung, die die frommen Pilgrime in Nordamerika sagen ließ: „Nur ein toter Indianer ist ein guter Indianer!“

Cromwells Nachzug hatte Irlands Kraft für Jahrhunderte gebrochen. 1801 wurde das Vereinigte Königreich Großbritannien und Irland verkündet. Der britische Ministerpräsident Gladstone urteilt selbst Ende des 19. Jahrhunderts über diese Vereinigung mit dem größten Abscheu. Er spricht von „unaussprechlich verbrecherischen Mitteln“ und von „Korruption in großem Stil und schamlosem Terror“. Dieses „Vereinigte Königreich“ war denn auch keines Irland nie sehr sicher. Die Insel war stets in Unruhe. Dabei hatte sich die Bevölkerung trotz der Not — denn nahezu der gesamte Boden gehörte einer winzigen Schicht britischer Adliger — sehr vermehrt. 1844 stellte eine königliche Kommission fest, daß die 8,3 Millionen Iren das am schlechtesten gekleidete, ernährte und behauste Volk Europas seien. Die Nahrung bestand fast ausschließlich in Kartoffeln. 1845, 46 und 47 brach infolge einer Erkrankung der Kartoffel eine grauenvolle Hungersnot aus. Rund ein Viertel ihrer Bevölkerung verlor die Insel. Etwa 1.500.000 wanderten aus, aber Hunderttausende verhungerten! Zur gleichen Zeit aber ließen die britischen Grundbesitzer das Vieh und das Getreide Irlands unter dem Schutz britischer Patente in die Häfen bringen und führten es nach England aus. Auch später hielt die Auswanderung an. Von 1851 bis 1913 wanderten 4,4 Millionen Iren aus.

In diese harten Jahrzehnte fällt eine schwere Enttäuschung für die Iren, die geeignet ist, auf eine andere weltumspannende Macht unserer Zeit ein bezeichnendes Licht zu werfen. Unter Cromwell vor allem wurde als Ire und Feind behandelt, wer Katholik war. Trotz aller furchtbaren Leiden blieben die Iren aber ihrer alten Kirche treu. Damals hütete sie der Papst moralisch, weil eine mögliche gewaltsame Rückführung Irlands in den Schoß der katholischen Kirche nicht unmöglich schien. So blieb die Kirche als Bewahrerin der altirischen Sprache auch die große Wächterin irischen Kulturlebens. Aber im Laufe des 19. Jahrhunderts wandelte sich die Politik des Vatikan. Irland bekam nur noch englisch erzogene katholische Priester. Irland sollte zur englischen Insel werden, damit der Vatikan von hier aus einen Anknüpfungspunkt hatte, um auch in dem englischen Weltreich seine Propaganda vorwärts zu treiben. Dieses Beispiel beweist schlagend, daß der Vatikan den Kampf unterdrückter Völker nur dann unterstützt, wenn es in seine politische Gesamtrichtung paßt. Im anderen Falle werden Völker — auch wenn sie jahrhundertlang nahezu unvorstellbare Opfer an Gut und Blut ihrer Kirche gebracht haben — einfach preisgegeben. Dies beweist, daß der Vatikan Völker nicht als ein Vermächtnis des göttlichen Schöpfers ansieht, und so ist auch seine heutige Haltung in Wasserfragen durchaus verständlich, wenn man bedenkt, daß die letzten Entscheidungen des Vatikan eben nicht von göttlich-moralischen, sondern von kirchlich-politischen Erwägungen bestimmt sind.

Im Laufe dieser Jahrzehnte versuchen die Iren nun auf dem Weg über das Londoner Parlament ihre Rechte zu erringen. Es war vergeblich. In den sechziger Jahren ließ sich dann die terroristische Verschwörertruppe heraus, die den Kampf gegen England bis heute noch mehr oder weniger kennzeichnet. Im Jahre

Herr Hoare, Sie heßen!

Tendenziöse Auslassungen zur Memelrückgliederung

London, 23. März. (Köln-Fant.)

Im Namen Chamberlains gab Innenminister Sir Samuel Hoare eine kurze Erklärung im Unterhaus zur Memelfrage ab:

Wie verlautet, seien dem litauischen Außenminister während seiner Anwesenheit in Berlin von der Reichsregierung die Forderung auf sofortige Abtretung des Memellandes an das Reich übermittelt worden und zwar zusammen mit einer Androhung, daß im Falle irgendwelchen Widerstandes oder irgendeines Erschens um Unterstützung von anderer Seite die Angelegenheit nicht mehr länger in diplomatischer, sondern in militärischer Weise erledigt werden würde. Diese Forderung laufe auf ein Ultimatum hinaus und die litauische Regierung sei gebeten worden, Entscheidung binnen annähernd vier Tagen zu treffen. Gleichzeitig sei über die Zusicherung gegeben worden, daß im Falle einer Annahme keine weiteren Forderungen mehr gestellt werden würden. Wie verlautet, sei die Forderung angenommen worden. Seitdem die deutsche Forderung gestellt worden sei, habe die litauische Regierung sich mit der britischen Regierung nicht in Verbindung gesetzt. Ministerpräsident Chamberlain werde eine ausführliche

Erklärung abgeben, sobald ihm das möglich sein werde.

Hierzu schreibt der Deutsche Dienst: Durch eine freie Vereinbarung der Vernunft hat Litauen das Memelland der deutschen Heimat zurückgegeben. Damit wurde ein Unrecht wieder gutgemacht, unter dem 140.000 Deutsche seit nunmehr 20 Jahren bitter zu leiden hatten. Der britische Innenminister Sir Samuel Hoare hat den Sieg des Glaubens dieser Deutschen an ihr Volkstum zum Anlaß genommen, um im Namen des britischen Premierministers Verdächtigungen und Lügen in die Welt zu streuen, die den alleinigen Schluß zulassen, daß es sich hierbei erneut um den unverblühten Versuch handelt, die Aufrichtung einer neuen Ordnung in Europa zu hintertreiben.

Mit den Mitteln der nackten Gewalt haben die Versailles Mächte unter der Regie Englands gegen den Grundsatz des Selbstbestimmungsrechts der Völker 140.000 Deutsche vom Mutterland getrennt und sich dabei nicht geschämt, sich mit der Berufung auf das Recht des Stärkeren zu begnügen. Englands Sprecher, Lloyd George, war es auch, der die ideologische Gebundenheit des amerikanischen Präsidenten erkannte und mit souveräner Nonchalance Länder verteilte, von deren geographischer Lage der amerikanische Friedensprophet nicht immer zuverlässig unterrichtet war.

Minister im Asphalt-Jargon

Herr Hoare! Sie haben auf der Bühne des britischen Unterhauses und als Sprecher des englischen Volkes eine unverantwortliche Heße entfacht! Sie haben versucht, getreu dem Muster der britischen Lügenpresse, die Angstschwele als politisches Kampfmittel einzusetzen. Es dürfte Ihnen nicht unbekannt gewesen sein, daß nicht von deutscher Seite zuerst jene von Ihnen aufgestellte verleumdende Behauptung zurückgewiesen wurde, die Deutsche Reichsregierung habe unter Drohungen den litauischen Außenminister davon abzuhalten versucht, die Unterstützung anderer Mächte anzurufen. Sie täten besser daran, sich mit jenen Grausamkeiten zu beschäftigen, die den geschichtlichen Weg des britischen Empire immer noch kennzeichnen.

Wenn in Zukunft ähnliche Worte wie die Ihren den allgemeinen Umgangston abgeben sollen, mit denen die berufenen Vertreter der britischen Regierung im Unterhaus mit Deutschland glauben verkehren zu können, dann wird in Zukunft auch das Wort eines britischen Ministers für Deutschland nicht mehr wert sein als das Phrasengebäck einer gewissenlosen und völkervergiftenden Asphaltpresse!

Jeder Engländer, der noch ein Gefühl für Anstand und Sauerkeit im Verkehr von Menschen und Völkern untereinander besitzt, wird sich von den Entgleisungen des englischen Sprechers der Regierung ebenso abwenden, wie Herr Hoare gewiß sein kann, daß Deutschland in Zukunft derartige Methoden nicht unwillig sprechen hinnehmen wird.

1912 erleben sie dann endlich die Annahme der Homestead-Bill — eines Selbstverwaltungs-gesetzes für Irland im Parlament. Aber die Radikalen in Irland wollen schon den freien Staat. Doch jetzt tritt das Ulsterproblem in seiner vollen Schärfe zu Tage. Hier in Nordirland in und um Belfast sitzen rund 900.000 Protestanten, die sich als Briten fühlen und sich nicht einem irischen Staat eingliedern lassen wollen. Ihre Vorfahren sind hier in den Zeiten Heinrichs VIII. angesiedelt worden. Sie schließen sich in Kampfbündnissen zusammen und bewaffnen sich unter schweigender Duldung der britischen Behörden.

Der heutige Vorkämpfer Irlands, de Valera, hat es zwar vermocht, für sein Land wesentlich bessere Lebensbedingungen von den Engländern zu erzwingen. Trotzdem ist das

Problem nicht zur Zufriedenheit Irlands gelöst. Die letzten Bombenwürfe in ganz England beweisen es.

Ein Kapitel englische Gewaltpolitik ist hier in knappen Zügen gestreift worden. Nicht mit Unrecht sagen Historiker, daß kein Land eine blutigere und grausamere Geschichte als England hat. Daselbe England, das heute von Mitleid überflutet über die Tschechen, denen kein Haar gekrümmt wurde und deren Enklave in das Reich letzten Endes auch als zu ihrem Wohle wichtig betrachtet werden kann. Wir meinen, daß man im englischen Gladhaus recht vorsichtig mit den Steinen umgehen soll, mit denen man andere Völker, die derartige grauenvolle und blutige Methoden nie angewandt haben, bewerfen will.

Hans Dittmar.

„Rebellion um Preußen“

Kaufakt der Woche der Lebenden

Die Frankfurter Stadt. Bühnen veranstalten in allen drei Theatern der Stadt eine „Woche der Lebenden“, während der Werke von Bettge, Müller-Schels, E. W. Müller, Hans Joch, Kolbenheuer, Geisenhauer, Langenbeck, Grass, Schwelbart, Gunde, Bacmeister, Meano, Pflüger, K. Strauß, Graener, Carl Orff und Hermann Heutter aufgeführt werden. Man hat also sowohl auf dem Gebiet des Dramas wie auf dem der Oper recht langweilige Namen zusammengedrückt, ältere und jüngere Autoren, die in ihrer Schaffensweise teilweise sehr hart und in entscheidendem Maße auseinandergehen, die aber alle ein Gleiches auszeichnen: das erbliche Ringen um ihre Aufgabe und der große stilles Ernt, mit dem sie an die Gestaltung ihrer Werke herangehen. Anspruch auf Vollständigkeit erheben die Frankfurter Bühnen wohl kaum. Es genügt, daß sie entscheidende Exponenten verschiedener Richtungen im Verlauf von einer Woche herausstellen.

Als erstes Werk ging nun Friedrich Bethges neuestes Drama „Rebellion um Preußen“ in Szene. Bedenkt man, daß es der erste Abend eine Festwoche und zudem eine Uraufführung war, so kann man den Besuch nicht gerade rühmen.

Zimmerlin sah man unter den Anwesenden neben Gauleiter Sprenger auch den ehrwürdigen Hermann Sieber und so ziemlich sämtliche Dichter, die im Verlauf der Woche zu Wort kommen werden.

Bethge ist durch seinen „March der Veteranen“ bekannt geworden, den wir auch in Mannheim sahen. Damals entnahm er seinen Stoff historischen amerikanischen Vorkommnissen und übertrug ihn in ein räumlich näheres Milieu. Heute, in der „Rebellion um Preußen“, fand er den Vorwurf in einem japanischen Ereignis der Gegenwart. Er verlagerte das Problem in die deutsche mittelalterliche Ge-

schichte: in jene Zeit, da der Hochmeister Heinrich von Blauen nach der Niederlage des Ordens bei Tannenberg die Marienburg rettete, selbst aber keine Herrschaft an den Oberstmar-schall Ruchmeister abtreten mußte, der mit dem müde gewordenen Großadmiral zu allen Kompromissen, ja selbst zu einem Frieden mit Jagello, König von Polen und Großfürst von Litauen, bereit war.

Bethge nimmt die historischen Ereignisse nur als Hintergrund einer menschlichen, teilweise auch kulturgeschichtlichen Tragödie. Er schreibt darüber: „In diesen Blauen-Ruchmeister-Konflikt der Jahre 1412/13 wird in der dramatischen Gestaltung nun eine Rebellion junger von Wicless Empörergesellschaft Ordensritter gestellt — wider die Kurie, wider das sinnlos gewordene Jökbat, wider überalterte Ordenssagen und ihre Vertreter die Ruchmeistergruppe und ihre angälische Friedenspolitik.“

Der fränke Meister aber muß über diese jungen ihn vergötternden Rebellen das Gericht halten, „denn das Recht ist Gott selber, das beugt kein Mensch, das beugt kein Neben der Mütter, das beugt kein — Blauen“.

So sind Anfänge zu einer großen Tragödie vorhanden. Ansätze! Denn Bethge — so ernst das Werk zu nehmen und zu werten ist — hat das Stoffliche nicht in vollem Maße gemeistert, er ist in der Gestaltung nicht bis zu jener Klarheit durchgedrungen, die das Werk durch eine einmalige Begegnung dem Zuschauer verständlich, also lebendig macht. Er gibt einen Szenenbogen, der die einseitige dramatische Entwicklung nur sehr schwach andeutet, er ringt mit Problemen und Ideen, die in ihrer Anlage groß und bedeutend, in ihrem Wesen aber nur sehr selten menschlich empfunden und über-tragen sind. Auch die Einheit des Stils bleibt nicht gewahrt: neben realistischen Szenen „trigonometrische“ Szenen, die Sprache, oft tief und gedankenschwer, läßt ebenso oft die Seele, aus der sie doch fließen soll, vermissen. Man führt an dem Werk die Hand eines ernsthaften Ge-halters, aber man ist am Ende nicht erfüllt von dem Geist, den es ausströmen soll, auch nicht

erschüttert von der Tragik, die doch in dem Stoff tatsächlich liegt.

Die Aufführung im Schauspielhaus leitete Intendant Hans Reichner. Hervorragend gestaltete Walter Richter den Kranken aber energiegeladener und echt deutschen Hochmeister Heinrich von Blauen. Max Rosa war ein finsterner Michael Ruchmeister, Wolfgang Büttner ein jugendlich frischer, treuer Hans von Tscheln.

Der Besuch am Ende galt sowohl dem an-wiesenden Autor wie auch den sich tatkräftig für das Werk einsetzenden Künstlern.

Helmut Schulz.

„Der unwiderstehliche Diego“

Uraufführung in Frankfurt a. M.

Die erfolgreichen Uebertragungen, die der Frankfurter Ueberseher Dr. Hans Schlegel bereits mit den Werken Lope de Vegas vorgenommen hat, sind nun noch um solche der Rom-dien Tirso de Molinas und Moretos vermehrt worden. Ob es jedoch Lope, Molina oder Moreto ist, überall erweist sich Schlegel als virtuöser Beherrscher der spanischen Sprache, dem es niemals darum geht, nur „übersetzen“ zu wollen, sondern dessen Arbeit vor allem das Bewußtsein um eine unseren Ver-hältnissen angepaßte Nachdichtung erkennen läßt. Den Beweis dafür liefert er erst vor wenigen Monaten noch Tirso de Molinas „Don Gil mit den grünen Hosen“, den das Kolbenheuer Stadttheater mit denkbar großem Erfolge ur-auführte und nun folgte Moretos nicht minder köstliche Komödie „Der unwiderstehliche Diego“ (El Lindo Don Diego).

In dieser Handlung erzählt der aufgelaufene Diego, der sich selbst für unwiderstehlich hält, und der nach Madrid kommt, um — seines Oheims Tochter zu freien, einen gebürigen Denkzettel: Er hat nicht nur das Mißgeschick, daß die Hand der begehrten Inés — wenn auch ohne Wissen des hohen Vaters — bereits vergeben ist, sondern die von ihm wenig be-liebte Jüngerin madveit ihn, indem sie ihm die

Der politische Tag

Den Startschuß zu der am Samstag im der englischen Presse gegen Deutschland ent-fesselten Heftkampagne gab bekanntlich die von der „Times“ aufgestellte Behauptung, Berlin habe von Rumänien in ul-timativ Form die Stilllegung seiner Industrie und die Auslieferung der gesam-ten rumänischen Wirtschaft an Deutschland gefordert

Den Londoner Greuelanten wurde von den zuständigen Stellen in Bukarest, Sofia, Belgrad, Budapest, Warschau, Stockholm und Oslo allerdings eine klärende Mitteilung über die Deutschtätigkeit nicht zu wünschen übrig lieg. Um so mehr interessiert uns nun allerdings die Frage, wie diese infame Brunnener-giftung zustande kam. Einen höchst inter-essanten Hinweis in dieser Beziehung gab der Londoner Vertreter des dem ungarischen Außenministerium nachstehenden „Pester Lloyd“, der behauptet, daß der rumänische Gesandte in London, Rilea, mit Sir Robert Balfour, dem diplomatischen Hauptbera-ter der britischen Regierung, eng zusamen-gearbeitet habe. Rilea habe in den Erläuter-ungen der deutsch-englischen Wirtschafts-besprechungen eine Gefährdung seiner eige-nen Bemühungen um eine enge Anlehnung Rumäniens an England erblickt. Ferner sei ihm und Balfour die Behauptung über ein derartiges Ultimatum als geeignet er-schienen, für eine Unsicherheit Rumäniens durch England Stimmung zu machen und eine neue Plattform für dessen Nachpolitik im Südosten zu schaffen. Diese sensationel-len Mitteilungen des ungarischen Botschaft-ers führen inzwischen eine indirekte Bestät-igung durch den Londoner „Evening Stan-dard“. Lord Halifax, so behauptet das ge-nannte Blatt, habe sofort auf Grund der „Nachricht“ über das angebliche deutsche Ultimatum telegraphisch in Warschau, Bel-grad, Athen und Ankara angefragt, ob die betreffenden Regierungen gemeinsam mit England und Frankreich zur Verteidigung Rumäniens gegen einen deutschen Angriff bereit seien (!). Der englische Gesandte in Bukarest, dem eine Kopie dieser Telegramme zugehellt worden sei, habe jedoch sofort dem Foreign Office mitgeteilt, daß Deutschland nach seinen Informationen kein Ultimatum an Rumänien gestellt habe und die rumä-nische Regierung alle gegenseitigen Behaup-tungen dementiere. — Angesichts des ver-brecherischen Versuchs, den europäischen Frieden durch erlogene Angriffsbefehle Deutschlands gegen Rumänien zu gefährden und in bedrohlicher Weise Mittrauen und Feindschaft unter die Völker zu schie-ten, wir an die verantwortliche britische Re-gierung die Frage: 1. entspricht es den Tatsachen, daß die Entbindung eines ange-blichen deutschen Ultimatus an Rumänien auf eine Vereinbarung zwischen Sir Robert Balfour und dem Gesandten Rilea zu-rückgeht? 2. Ist es wahr, daß Außenminister Lord Halifax, lediglich auf Behauptungen englischer Blätter gestützt, deren Nachprü-fung er nicht für nötig hielt, die vom „Eve-ning Standard“ gemeldeten Schritte unter-nahm? 3. was gedenkt die britische Re-gierung zu tun, um, im Falle der Bestätigung, die in dieser ernsten Weise kompromittierten Persönlichkeiten zur Verantwortung zu ziehen?

Jose Beatrice als vermögende Gräfin vorstellt. Diese Bekanntschaft will sich Diego ebenfalls nicht entgehen lassen und als er ihr in seiner Eingebildetheit eifrig den Hof macht, da ziehen sich die Wolken des Unheils immer mehr über seinem Haupte zusammen: Inés überläßt ihm mit ihrer Verlobung mit Don Juan, Beatrice läßt ihn darüber auf, daß sie in Wirklichkeit nur eine Jose ist. Als er sich aber selbst über diese wenig „handgemachte“ Verbindung ho-beitvoll hinwegsetzen will, da gibt es die letzte Enttäuschung: auch Beatrice hat ihr Herz bereits verkehrt. Nun ergreift der gebelilte Probaland Diego endlich die Flucht, dem schan-denrohen Gelächter aller Beteiligten begleitet.

Schlegel hat die Dialoge der Haupt- und Nebenhandlung überaus flüssig reformiert und es wieder verstanden, Witz, Laune und Satire zu ihrem vollen Recht kommen zu lassen. Dr. Dieter Hassenstein (Bühnenbild: Peter Steinbach), der das Werk flott inszeniert hatte, führte die Uraufführung zu einer von viel Beifall begleiteten freundlichen Aufnahme.

Hans Pott.

Rumänien erlebt Lessing

Bukarest, die Hauptstadt Rumäniens, erwar-tet „Minna von Barnhelm“ und das pläzliche Volksstück „Das Ruffkantenorl“. So leuchtet es seit Tagen von den Plakatkäulen der rumä-nischen Theaterstädte. Zum erstenmal in seiner jungen Geschichte unternimmt die saarpfälzische Gaudubüne ein mehrwöchiges Auslands-gastspiel. Und zum erstenmal wird in König Carol's moder-ner Haupt- und Residenzstadt dabei neben Lessings unsterblichem Lustspiel „Minna von Barnhelm“ ein saarpfälzisches Volksstück „Das Ruffkantenorl“ des Kombröcher Hein Lorenz aufgeführt werden. Am 26. März beginnt die „Stagione“ in der rumänischen Königsstadt. Von da wird sie sich über Kronstadt, Schäß-burg, Mediasch, Hermannstadt, Temeşvar und Hagişfeld erstrecken. Nach Mittelungen aus Ru-mänien hoffen die Anknüpfungen auf das stärkste Interesse besonders der deutsch-sprechen-den Bevölkerung.

Tag

umstag im
land end-
ntlich die
auptung
n u lti-
ng feiner
er gefam-
eutschland

urde von
est, Sofia,
hotin und
it, die an
brigt lieh.
allerdings
unnenber-
cht inter-
hung gab
ngarischen
Pester
umänische
ir Robert
auptbera-
kammen-
Erfolgs-
irtschafts-
iner elge-
Anlehnung
erner
tung über
eignet er-
umänien
schen und
achtpolitik
nflationel-
a Watten
e Befähig-
ng Stän-
wpter daß
Grund der
deutsche
bau, Wel-
t, ob die
stam mit
telblau
n Anariff
handte in
legamme
osfort dem
eutschland
klimatum
te rumf-
Behaup-
des ver-
ropätschen
Sobtschten
gefährden
auen und
den, rich-
sche Ne-
es den
s angeb-
umänien
ir Robert
Rilea zu-
nminst
abtungen
Nachprü-
om „Ge-
te unter-
e Regie-
stätigung,
mittierten
tung zu

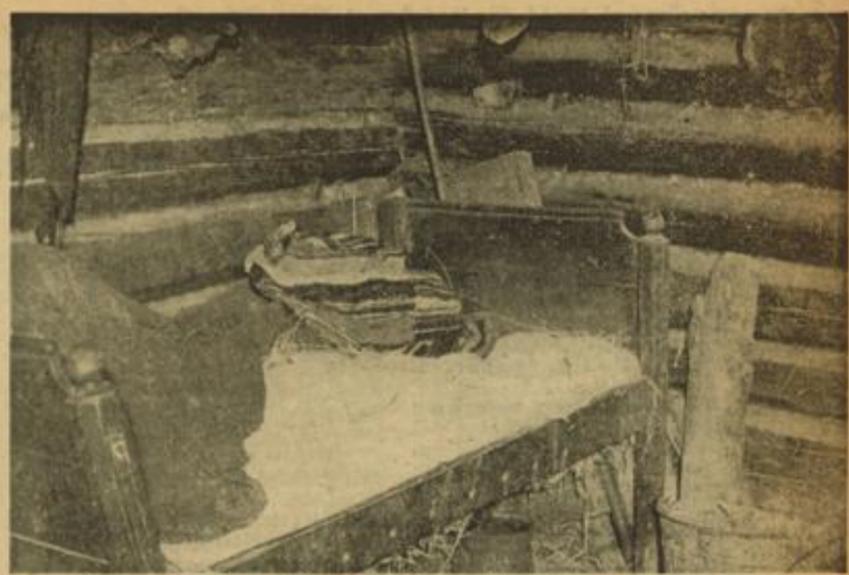
urde von
est, Sofia,
hotin und
it, die an
brigt lieh.
allerdings
unnenber-
cht inter-
hung gab
ngarischen
Pester
umänische
ir Robert
auptbera-
kammen-
Erfolgs-
irtschafts-
iner elge-
Anlehnung
erner
tung über
eignet er-
umänien
schen und
achtpolitik
nflationel-
a Watten
e Befähig-
ng Stän-
wpter daß
Grund der
deutsche
bau, Wel-
t, ob die
stam mit
telblau
n Anariff
handte in
legamme
osfort dem
eutschland
klimatum
te rumf-
Behaup-
des ver-
ropätschen
Sobtschten
gefährden
auen und
den, rich-
sche Ne-
es den
s angeb-
umänien
ir Robert
Rilea zu-
nminst
abtungen
Nachprü-
om „Ge-
te unter-
e Regie-
stätigung,
mittierten
tung zu

vorfließt.
ebenfalls
in feiner
da ziehen
mehr über
rückt ihn
Beatrice
Bittlichkeit
elbst über
bung ho-
die letzte
Herz be-
gebelte
vom Scha-
beleierte
und Ne-
t und es
Sarkie zu
Dr. Die-
Peter
ingeniert
iner von
Ludwime,
a Pott.

g
s, erwart-
pfälische
o leuchtet
er rumä-
in feiner
pfälische
Saggspiel,
arols mo-
bei neben
una von
hieß „Das
n Lorenz
nimmt die
nigstakt,
t, Schö-
war und
aus Au-
auf das
sprechen-



Zuerst mußte immer die litauische Bezeichnung gebracht werden, wie dieses Hotelschild zeigt. Die hebräische Anlockung „Koscher“ fehlt aber nicht



Dieses Bett zeugt bestimmt nicht von einem hohen Kulturiveau. Daß unter der Bettstelle sehr oft die Früchte des Landes untergebracht werden, gefällt uns auch nicht

Sie waren zwanzig Jahre lang die Herren des Memellandes



Barfuß durch Memels Straßen — eine litauische Bäuerin

willens, die für ihre Heimat einstehenden Deutschen von der Scholle und vom Land zu verdrängen und sich das blühende Memelland anzuschließen. Die Bilderserie, die wir heute über diese „Herren des Memellandes“ bringen, zeigt deutlich, daß diese Menschen nicht fähig waren, sich als Herrenvolk aufzuspielen. Das Ganze war eine Fehlkonstruktion von Versailles, nicht die einzige, die diese Friedensvertragsfabrikanten zustandebrachten. Man mag am heutigen Tage, da endlich die Fesseln gefallen sind, den Li-

tauern manches nachsehen, was sie begangen haben. Sie verstanden es nicht besser. Deutschland ist froh, daß ein Trennungsstrich gezogen wurde zwischen seinen Volksgenossen und dem litauischen Volk, das auch in gar nichts zu ihm passen kann. Trotzdem wollen wir die Jahre der Bedrückung nicht vergessen, besonders den Völkern nicht, die einen kleinen Staat überhaupt erst in die Lage gesetzt haben, Deutsche zu terrorisieren. Das sind besonders England und Frankreich, die

Ein Trennungsstrich gezogen



Litauische Kinder, denen Armut und Verlotterung deutlich anzusehen ist. Sie sollten memeldeutsche Jugend verdrängen



Kein Stumleben ohne Juden. Hier vertreiben sie sich die Zeit im Spiel

die Gerechtigkeit auf der Welt gepachtet zu haben scheinen und gekränkt aufschreien, wenn Deutschland einen auf die Dauer untragbaren Zustand beseitigt. Auch der Posten Memeldeutschum belastet das Londoner und Pariser Schuldkonto auf das schwerste. Man mag im Westen versichert sein, daß wir nicht gewillt sind, dieses Blatt des Schuldkontos auszureißen und zu vergessen.



Barfuß oder mit lumpenumwickelten Füßen zieht der litauische Bauer umher. Die Lumpen an den Füßen werden wochenlang nicht abgenommen! — Das Bild in der Mitte zeigt im Hintergrund einen typischen litauischen Bauernhof



Das Bild in der Mitte zeigt im Aufn.: Harro Schuhmacher (6)

Unterredung mit Präsident Dr. Hacha:

„... nie am Vertrauen Hitlers versündigen!“

Regierungsumbildung nach dem Eintreffen v. Neurath's / „Auswurf der Volksgemeinschaft“

(Von unserem Sonderberichterstatter Ludwig Vogel)

Staatspräsident Dr. Hacha gewährte unserem Sonderberichterstatter auf dem Grabstein eine Unterredung.

Prag, 23. März.

„Der Erlaß des Reichkanzlers über das künftige verfassungsmäßige Statut unseres Landes gilt uns als Staatsgrundgesetz. Davon müssen wir ausgehen...“

Präsident Dr. Hacha begleitet diese Worte mit der akzentuierenden Handbewegung des Juristen. „Die Rechtsgrundlage für mein Handeln ist mit diesem Erlaß gegeben. Ich habe selbst die Nationalversammlung aufgelöst. Nach der alten Verfassung müßten binnen 60 Tagen Neuwahlen erfolgen. Aber diese Neuwahlen können nicht durchgeführt werden, da sich ja durch Abtrennung großer Gebiete vom ehemaligen Staatsgebiet die Basis der alten Wahlordnung entscheidend geändert hat.“

Die kommende Regierung

Einige Sekunden lang liegt Schweigen im Raum. Durch die Fenster leuchtet das Patina einer Barockkapelle. Im Dunst des Mittags gebreitet liegt tief unter dem Grabstein Prag. Im Gesicht des Präsidenten ziehen sich auf die Frage nach der kommenden Regierung die Brauen zusammen. Die klugen Augen blicken nachdenklich. „Die neue Regierung wird von mir im Einberufen mit dem Reichsprotector ernannt werden. Ich kann also die alte Regierung nicht entlassen, ehe der Reichsprotector da ist. Wir haben keine Nationalversammlung. Da die Regierung aber im Volk verankert sein muß, ist eine Institution geschaffen worden, die die Verbindung mit den breiten Massen herstellen soll. In ihr sind alle Schichten der Bevölkerung vertreten. Man könnte sie in deutscher Uebersetzung „Auswurf der Volksgemeinschaft“ nennen.“

„Die 50 Mitglieder sind von mir autoritativ ernannt worden. Junge Kräfte, Landwirte, Arbeiter, Ingenieure, Vertreter des Adels — Tschechen, die nicht mit einer politischen Vergangenheit belastet sind. Ich habe mir das Recht vorbehalten, die Zusammenfassung des Ausschusses jederzeit ändern zu können. Aus diesen fünfzig Männern werde ich schon morgen abend einen engeren Führerausschuss auswählen.“

Selbst schuld am Absturz

Dr. Hacha's Stimme wird eindringlich. Auf der Stirn graben sich die Furchen noch tiefer ein. Die scharf geschnittenen Züge erstarren. „Ueber das Schicksal des tschechischen Volkes ist schon in München entschieden worden. An dem Absturz sind wir zum größten Teil selbst schuld. Was hat eine falsche Nationalitätenpolitik getrieben, sowohl den Sudetendeutschen wie den Slowaken gegenüber. Die Nabelstichpolitik säte Unfrieden. Ich empfand es früher schon als unklug und kurzschichtig, beispielsweise in rein deutschen Ortschaften einen Platz „Masarok-Platz“ zu nennen. Wir haben niemals einen ernstlichen Versuch unternommen, mit Deutschland zu einem freundschaftlichen Verhältnis zu kommen. Und so nahmen die Ereignisse ihren Lauf...“

„Niemand Freimaurer gewesen...“

Der mächtige Kopf mit dem weißen Haar krümmt sich schwer in die Hände. In der Stimme vibriert ein dunkler Ton. „Ich stand an der Schwelle, wollte nach den langen arbeitsreichen Dienstjahren als Verwaltungsrichter in den Ruhestand treten, wollte Ruhe haben, wollte Verschiedenes schreiben, verwaltungsmäßige Probleme erörtern... Jetzt bleiben alle diese Pläne liegen. Ich habe niemals einer politischen Partei angehört, niemals einer Freimaurerloge. Ich habe mich niemals in Ämtern gedrängt. Im Oktober jögerte ich lange, mich

wählen zu lassen. Ich gab meine Zustimmung erst, als man an mein Pflichtgefühl appellierte. Und auch jetzt sehe ich meine Aufgabe nur als vorübergehend an.“

Der Präsident verstimmt. Auf die Stirn haben sich Schatten gelagert. Ich erinnere an das große geschichtliche Verdienst, das sich Dr. Hacha um das tschechische Volk, um die friedliche Lösung eines ungeheuer schwierigen Problems erworb. Ein müdes Lächeln spielt um die schmalen Lippen. „Ich weiß, daß mich viele Tschechen nicht verstehen, vielleicht verurteilen; aber es gab nur einen einzigen richtigen Weg, wenn das Land nicht ins Unglück gestürzt werden sollte.“

Ein großes Unglück verhütet

„Ich besthe das Vertrauen Adolf Hitlers. Ich bin nicht gewillt, mich an diesem Vertrauen zu versündigen, und an meiner guten Absicht darf niemand zweifeln!“ Die dramatischen Märztage steigen in der Erinnerung auf. Der Präsident schildert ihren Ablauf und ihre Vorgeschichte. „Man hat mir Verfassungsbruch vorgeworfen. Der Staat

drohte zu zerfallen. Tiso und Durcansky hätten nach Berlin.“

„Da fuhr auch ich. Ein großes Unglück konnte verhütet werden. Von Berlin aus erteilte ich telefonisch den Befehl, den deutschen Truppen, die den Schutz des Landes übernehmen sollten, keinen Widerstand entgegenzusetzen. Ich glaube, viele Menschenleben gerettet und nutzloses Vurovergehen verhindert zu haben.“

Der Präsident spricht mit erster Stimme weiter: „Es wird nun von uns Tschechen abhängen, wie die Zukunft aussieht. Es hätte auch anders kommen können. Niemand konnte Deutschland hindern, unseren Staat einfach anzuschließen.“

„Es ist nicht dazu gekommen. Mit der friedlichen Lösung des Problems durch die Errichtung des Protectorats des Deutschen Reiches über unser Land ist uns Tschechen die Möglichkeit gegeben, unser nationales Leben und unsere kulturelle Eigenart beizubehalten und zu entwickeln.“

Der Viermächtepakt klopft nicht

Polen und die Sowjetunion haben so ihre Zweifel

London, 23. März (H-B-Junk)

Ueber die mit so viel Lärm eingeleitete diplomatische Aktion Englands weiß „Press Association“ jetzt offenbar etwas Neues und Konkretes zu berichten. Dieser Quelle zufolge ist die britische Regierung darauf aus, eine „Viermächte-Erklärung über die Politik im Falle weiterer Aggression in Europa“ zustande zu bringen. Auf Grund dieser Erklärung sollen Großbritannien, Frankreich, Sowjetrußland und Polen eine gemeinsame Politik gegenüber „Äkten der Aggression“ verfolgen, wobei eine Klausel mit eingefügt werden soll, daß sofortige Konsultationen stattfinden sollen, falls Anzeichen dafür vorliegen, daß weitere „Äkte der Aggression“ bevorstünden. Der Berichterstatter habe aus seinen Unterredungen mit Bonnet entnommen, daß Frankreich in der Frage dieser Erklärung Großbritannien voll unterstütze. Jedoch scheinen Polen und sogar Sowjetrußland Schwierigkeiten zu machen, denn beide Länder bezweifeln die Wirksamkeit des Konsultationsvorschlages für den Fall von Anzeichen „weiterer Aggression“. Polen müsse insbesondere auf seine Beziehungen mit Deutschland Rücksicht nehmen und wüßte daher endgültige begrenzte Verpflichtungen in der Erklärung enthalten zu sehen. Sowjetrußland hingegen wüßte eine Konferenz zwischen den „friedliebenden Mächten“ (1) und halte diesen Vorschlag für zweckmäßiger. Es sei zweifelhaft, ob der Premierminister bereits am Donnerstag über die geplante Erklärung werde etwas sagen können. Der rumänische Botschafter in London, Tila, habe eine Abreise nach um einige Tage verschoben.

Keine Neuwahl in Danzig

Sie ändert doch nichts am Volksting

DNB Danzig, 22. März.

Der Senat hat im „Gesetzblatt der Freien Stadt Danzig“ eine Rechtsverordnung über die Verlängerung der Amtsdauer des zur Zeit bestehenden Volkstages auf weitere vier Jahre veröffentlicht. Die Zusammensetzung des jetzigen Volkstages entspricht der Stimmung der Bevölkerung der Freien Stadt Danzig. Da eine

doch würde die letzte Kriegshandlung in Spanien binnen kurzem dazu beitragen, auch hier zu einer Klärung des politischen Systems in Europa zu führen.

Die Werbung von Arbeitskräften in Böhmen und Mähren

DNB Berlin, 22. März.

Zur Werbung von Arbeitskräften für einen Einzug in bisheriges Reichsgebiet sind im Protectorat Böhmen und Mähren allein die von dem Heeresgruppenkommando XVI beauftragten Personen bestimmt. Es liegt Anlaß vor, darauf hinzuweisen, daß anderweitig geworbene Arbeitskräfte die Ausreiseerlaubnis aus Böhmen und Mähren nicht erhalten.

Fremdsprachige Sendungen

DNB Berlin, 23. März (H-B-Junk)

Es hat sich als notwendig erwiesen, daß der deutsche Rundfunk entsprechend seiner weitreichenden Bedeutung auch Nachrichtendienste in fremden Sprachen im mittleren Wellenbereich durchgibt.

Demzufolge wurden vorläufig folgende Sendungen eingerichtet: Vom 22. März ab geben die Reichsfunk-Hamburg und Köln täglich auch sonntags von 20.15 bis 20.30 Uhr Nachrichten in englischer Sprache.

Weitere fremdsprachige Nachrichtendienste werden nach Bedarf eingerichtet.

Aus dem litauischen Heer entlassen

DNB Memel, 22. März.

Wie der bisherige litauische Gouverneur dem Reichsprotectorat mitteilte, werden sämtliche im litauischen Heer dienenden Memeldeutschen auf schnellstem Weg in die Heimat entlassen werden.

In Kürze

Der japanische Geheim Staatsrat dürfte unter dem Vorsitz des Kaisers den Abschluß des japanisch-italienischen Kulturabkommens, das in ähnlichem Rahmen gehalten ist, wie das deutsch-japanische Kulturabkommen. Die offizielle Unterzeichnung ist für heute angekündigt worden.

Der französische Außenminister Bonnet empfing am Mittwochnachmittag den polnischen Botschafter in London, Graf

Bessere Cigaretten bedacht genießen!

ATIKAN 5A

Dr. Sey fährt nach Rom

DNB Berlin, 22. März.

Im Auftrag des Führers begibt sich, wie die RFA meldet, der Reichsorganisationsleiter der NSDAP, Dr. Sey, am Donnerstag von Berlin nach Rom, um dort in Gegenwart des Duce an den anläßlich des 25jährigen Bestehens des Faschismus stattfindenden großen Feierlichkeiten teilzunehmen. Den Reichsorganisationsleiter der NSDAP begleitet auf dieser Reise eine Abordnung der Partei, die aus folgenden Persönlichkeiten besteht: die Gauleiter Grohé und Koch, H-Obergruppenführer Krüger, SA-Obergruppenführer Rasche und Reichshauptamtsleiter Warenauch.

Rachowki. Der Besuch wird — wie Reuters erfährt — als ein Höflichkeitsbesuch bezeichnet.

Der bulgarische Ministerpräsident Koffejanoff ist am Mittwochnachmittag von seinem Staatsbesuch in der Türkei wieder nach Sofia zurückgekehrt.

Am Mittwochabend traf der neuernannte Königlich Rumänische Gesandte Radu Crutzescu in Begleitung seiner Gattin von Bukarest kommend mit dem fahrplanmäßigen Zug in Berlin ein.

Diplomatische „Schneeverwehungen“

... oder warum Marshall Pétain nicht zu Franco konnte

DNB Paris, 22. März.

Der „Matin“ läßt sich aus Oendate melden, daß der französische Botschafter in Spanien, Marshall Pétain, bisher sein Beglaubigungsschreiben noch nicht in Burgos überreicht habe, niemand könne auch sagen, an welchem Tage er von General Franco empfangen werde. Als Gründe für diese Verzögerung führt der „Matin“ die Schneeverwehungen auf der Straße von San Sebastian nach Burgos und die Tatsache an, daß die Eisenbahnverbindungen einzig und allein den militärischen Transporten vorbehalten seien.

Die angeblichen „Schneeverwehungen“ auf der Straße von San Sebastian nach Burgos, die bisher den französischen Zeitungsteiler über die Tatsache hinwegtäuschten, daß Marshall Pétain sein Beglaubigungsschreiben General Franco noch immer nicht überreichen konnte, beginnen doch langsam in den Pariser Zeitungen wegzuschmelzen. Die französischen Journalisten finden jetzt weniger „verwehte“ Dinge, die allerdings auch recht „eifrig“ sind, und deshalb in Paris ein erhebliches Erdbeben hervorgerufen. Die Pariser Abendblätter kommen mehr und mehr zu der Erkenntnis, daß nicht die klimatischen Verhältnisse die „Schuld“ tragen, sondern der Umstand, daß General Franco sich weigert, den Botschafter zu empfangen, bis Frankreich die in Bizerta internierte rote Flotte ausgeliefert habe. Wenn in diesem Zusammenhang erklärt wird, die französische Regierung habe Burgos freundschaftlich wissen lassen, daß sie grundsätzlich zu dieser Zurückgabe bereit sei, dies aber erst „nach der endgültigen Besetzung des spanischen Bürgerkrieges“ der Fall sein könne, so darf mit Recht angenommen werden, daß diese merkwürdige Auffassung nicht gerade erwärend auf die nationalspanische Regierung

wirken wird. Einweilen ist es schon so, wie „Le Soir“ am Mittwochabend mit tiefer Mißbilligung feststellt, daß „Marshall Pétain“ also wartet, bis es General Franco richtig erscheint, ihn zu empfangen.

Lebrun in der Guild Hall

London, 22. März. (H-B-Junk)

Der französische Staatspräsident Lebrun wurde am Mittwochnachmittag in der Guild Hall, dem Londoner Rathaus, vom Oberbürgermeister der britischen Hauptstadt, Sir Frank Rowater, empfangen. An dem feierlichen Empfang nahm u. a. auch Premierminister Chamberlain sowie die Minister und die Spitzen von Heer und Marine teil. In den ausgetauschten Reden wurde wiederum auf die „Hande hingewiesen, die das englische Volk mit dem französischen verbinde“.

London zur Wahrheit gezwungen

DNB London, 22. März.

In Beantwortung mehrerer Anfragen gab Innenminister Hoare am Mittwoch im Namen Chamberlains im Unterhaus eine Erklärung über die deutsch-rumänischen Wirtschaftsverhandlungen ab. Die rumänische Regierung habe amtlich in Abrede gestellt, daß im Laufe der Verhandlungen deutscherseits irgendein Ultimatum gestellt worden sei.

Unsere Reportage

Frauenfreuden — Frauenleid müssen wir leider aus technischen Gründen heute ausfallen lassen. Die Fortsetzung erscheint jedoch wieder in der morgigen Früh-Ausgabe. Wir bitten unsere Leser, diese aus dem Zwang der derzeitigen großen politischen Ereignisse entstandenen Verschiebung gütig entschuldigen zu wollen. Die Schriftleitung.

Franco-Offensive noch im März

Mit 800000 Mann gegen das restliche Spanien

(Drahtbericht unseres Vertreters in Rom)

Rom, 23. März.

Nach „Giornale d'Italia“ wurden jetzt alle Vorbereitungen zur nationalspanischen Offensive gegen das restliche Sowjetspanien beendet. Man rechnet mit einer nicht besorgenen Aufmarschhoffensive durch General Franco. Die roten Streitkräfte werden auf 400 000 Mann geschätzt. Die italienische Zeitung gibt dazu an, daß General Franco über die doppelte Zahl verfüge, also über 800 000 Mann, unter denen sich auch die italienischen Freiwilligen befinden. Die Offensive werde noch im März beginnen. Ein sofortiger Zusammenstoß der roten Verteidigungspositionen sei zwar nicht zu erwarten;

Laßt uns groß sein!

Jeder von uns hat sein Wesen, seinen Ausdruck, die besonderen Züge seines Gesichtes. Wohl finden wir Ähnlichkeit zwischen zwei Menschen, doch Unterschiede sind immer. Sie sind zwei Menschen einander ganz gleich.

So ist es überall im Lebendigen. Wir vermögen die Unterschiede nur nicht stets zu erkennen. Für uns sieht das Gesicht des einen Sperlings wie das des anderen aus. In Wirklichkeit aber hat jedes Leben seinen ganz bestimmten Charakter. Millionenartig ist alles geworden. Nicht einmal zwei Blätter unter den Tausenden eines Baumes sind einander genau gleich.

Kein Künstler hat solche Phantasie, wie die Natur sie beweist. Ungeheures Schöpfertum ist es. Ohne Grenze ist alles und ohne Maß.

Schenken aus der Ueberfülle eines großen Gedankens ist der Sinn der Schöpfung. Dieser Gottgebante hält nicht ängstlich zurück. Er ist nicht Enge. Auszuteilen ist seine Lust.

Und weil so das Grundgesetz alles Lebens ist, darum kann auch das Leben eines Volkes ohne diesen Gedanken nicht sein. Nur aus großer Gesinnung wird höchste Entfaltung des Volkes.

Wer das Tor seines Herzens dem Ganzen öffnet, der nur fühlt das universale Glück des Schöpferprinzips. Er erlebt im Tiefsten der Brust die schenkende Tugend und zugleich mit dieser schenkenden Tugend fühlt er in stolzer Freude die höchste Freiheit, weil er seine Seele ohne Grenze sieht.

Die Tat ist das Kernstück der Schöpfung. Auf das Herz der Tat kommt es an.



(Scherl-Bilderdienst-M.)

Für die nächste Reichsstraßensammlung

Die Amtswalter der Deutschen Arbeitsfront werden bekanntlich bei der 6. und letzten Reichsstraßensammlung des Winterhilfswerks 1938/39 am 25. und 26. März diese fünf hübschen Bernsteinabzeichen in Blüten- und Blätterform anbieten. Nicht weniger als 31 Millionen Abzeichen wurden in der Staatlichen Bernstein-Manufaktur in Königsberg und in der Bernstein-Manufaktur Danzig hergestellt.

Einer, der das Memelland oft besuchte...

... berichtete uns gestern über seine Erlebnisse und über die Sehnsucht, mit der die Deutschen dort droben im nunmehr befreiten Land seit vielen Jahren aufs Hakenkreuz geschaut haben!

Einem glücklichen Zufall danken wir es, daß sich gestern in der allgemeinen Freude über die Heimkehr des Memellandes ins Deutsche Reich ein ausgezeichnete Kenner des Memellandes in unserer Schriftleitung einfand. Es ist der Kölner Sportlehrer und Kameramann Pp. Haro Schumacher, der zuletzt im Jahre 1935 anlässlich der Landtagswahlen in Memel dort oben in dem nun wieder deutsch gewordenen nordöstlichsten Zipfel unseres Vaterlandes weilte. Er ist jetzt vorübergehend für

14tägiges Väterbistum für die Kurische Regierung. Und da wollte ich ja auch hin. Meine Freunde jenseits der Memel waren in Rot. Im Sommer 1933 war ich das letztmal in Memel gewesen. Ich kam dort damals mit großem Faltbootgepäck an, um als seltener reichsdeutscher Gast die deutschen Kameraden in Memel zu besuchen. Manche Stunde verlebte ich im Kreise Gleichgesinnter — manches fernige Wort über litauische Willkür mochte die Kunde. Aber auch manches Spottlied stieg mit gedämpfter Stimme hinaus zu den Sternen.

Mit gedämpfter Stimme? Jawohl!



Ein Memelländer Bauer auf dem Markt



Der Verfasser unseres heutigen Berichts auf seiner letzten Fahrt durch die Dörfer des Memellandes.

einige Wochen in Mannheim und fühlt sich sehr wohl hier. Doch lassen wir ihn von seinen Memel-Erlebnissen selbst erzählen:

September 1935. Wieder einmal stand ich ungeduldig am Schalter der Post in Tilsit. Zuversichtlich lag der Beamte wiederholt die postlagernden Briefe durch seine Hände gleiten. Aber das Ergebnis blieb: „Nichts da“. Das bereits Mitte August in Berlin beantragte litauische Visum lag also immer noch nicht vor. Und so wartete ich noch ein paar Tage, dann aber bekam ich endlich meinen Paß wieder. Drei Tage Durchreise durch Litauen wurden mir gestattet, — sonst nichts! Doch schon handelte ich weiter und ging als „schwererkranker Patient“ zum nächsten litauischen Generalkonsul. Er hatte für meine Krankheit Verhäudnis und gab mir als Linderungsmittel ein

Zeit über einem Jahrzehnt stand damals schon das ganze Memelgebiet unter Kriegszustand. Auch die kleinsten Versammlungen unter Sportlern waren genehmigungspflichtig. Aber meine Memeler Kameraden waren verdammt nicht ängstlich. Sie lachten über die fremden Bajonette, wenn's einen auch hin und wieder mal böse erwischte. Und als die Abschiedsstunde kam, da fangen sie mir in einlamer Dünnemwelt ihr unvergleichlich schönes Heimatlied: „Wo des Haffes Welle trede...“ Ich versprach die Wiederkehr und dieses Versprechen arbeitete in mir Tage, Wochen und Monate.

Dann war es soweit. Ueber schlaflosüberfüllte Rohrungswege feuerte ich meinen kleinen Wagen der litauischen Grenze zu. Weltabgeschiedene Fischerdörfer lagen am Wege — aufgestörte Rede, Fische und selbst das unwürdige Rohrungswild, die Giche, kreuzten hin und wieder die Jahrbahn. Ueber Rossitten

ging's weiter nach Pilskopen, dem letzten Rohrungsort auf der deutschen Gebietseite, und damit war auch die deutsche Zoll- und Paßkontrolle erreicht. Freundlich eröffnete ich den deutschen Zollnern, daß ich unter der Motorhaube einige Kameras samt Filmen für 1000 Ausnahmen untergebracht hätte. Porso dia, haben die da gesucht und doch nichts gefunden. Ich aber war durchaus beruhigt, denn wo deutsche Grenzer nichts finden, wie sollen da die Litauer etwas merken! Meinem Notwoort haben gewünscht unsere deutschen Grenzer gutes Gelingen. Sie glaubten aber, daß mich die Litauer auf dieser Nichtzulassung nicht passieren lassen würden. Optimistisch fuhr ich nach der etwa 5 Kilometer mitten zwischen den Dünen gelegenen litauischen Kontrollstelle weiter. Die Paßkontrolle war dort sehr einfach. Der litauische Grenzer war über das Erscheinen des deutschen Sportwagens erstaunt, verblüfft und ratlos. Unter beiderseitigen Höflichkeitbezeigungen konnte ich meine Fahrt bald fortsetzen. Vielleicht lag's an der kleinen Pulle Schnaps... Nur mußte ich auf dem vorangedachten Zollweg bleiben, denn noch stand mir ja die Zollkontrolle in Ridda bevor. Aus dem Gebiet des Wäters war ich übergewechselt in das Gebiet des galoppierenden Gaules. Doch diese letzten 2000 Meter zum Jollaß hatten's in sich.

„Man“, also Litauens reagierende Gewalt, begann Straßen zu bauen. 30 Zentimeter hoch lag der Modder, der gleich einem Kleister idealster Beschaffenheit zu durchfahren war. Der gute WMB sah sich das eine Weile friedlich an und dann streifte er. Alle vier Räder gingen bis über die Achsen im Dreck und der DWA-Wimpel vermaß über soviel Nummer das beschwinnate Platiern. Auf diplomatische und fürsorgliche Weise wollte ich wieder flott werden — ja, ich begann den Wagen mit den zu Schaukeln geformten Händen auszurufen. Alles vergebens! Als bescheidener Fuhrhänger

Advertisement for Eckstein No. 5 cigarettes. Features a pack of cigarettes, a single cigarette, and a sign that says 'Stammtisch'. Text includes '1. AUSGEWOGENES VOLLFORMAT 2. TABAK EDELSTER ORIENTAUSLESE 3. REZEPTGE' and '5 fach garantiert'. A circular logo at the bottom right says '20 PACKUNG BRENNIG'.

blies ich den Cinqua in Rücken und besorgte...
Vorbereitungen. So wurde der Benzinbehälter endlich...
flottgemacht. Doch wie ein Kausseur ging die...
Nachricht über dieses kühnere Erscheinen von...
Haus zu Haus. Und worin bestand die Sen-...
sation? Der Wagen führte im DWA-Wimpel...
ein Hakenkreuz, zeigte das vergötterte...
Symbol der nahen und doch so fernem Heimat...

Es dauerte dann auch nicht lange, da suchte...
mich ein großer litauischer Sohn in Uniform...
im inzwischen erreichten Lagerplatz auf und er-...
klärte mir „blenslich“, daß er den Wimpel...
mit dem Hakenkreuz einlassieren müsse...
Diese Rede gab zu Unruhen Anlaß!...
Am nächsten Tage kam ich dann in das...
Friedenbörtschen Freil. Ein zweiter DWA-...
Wimpel schmückte meinen Wagen. Mittraulich...
mußerten mich erst die Bewohner. Bei einem...
alten Fischer wollte ich einen Schluck Milch...
erleben, doch er gab mir nicht einmal eine...
Antwort, da er in mir einen litauischen...
Spiegel sah. Doch auf einmal hastete der Wid...
auf dem Wimpel, bohrte sich förmlich in das...
Hakenkreuz und wandte sich plötzlich mit trü-...
nenüberströmtem Gesicht zum Haus und rief:...
„Mutter, Mutter, wir haben Besuch...
aus Deutschland!“ Wie ein Sohn ward...
ich da aufgenommen und mußte bis tief in die...
Nacht erzählen vom dem schöneren Deutschland...
jenseits der Grenzpläne...

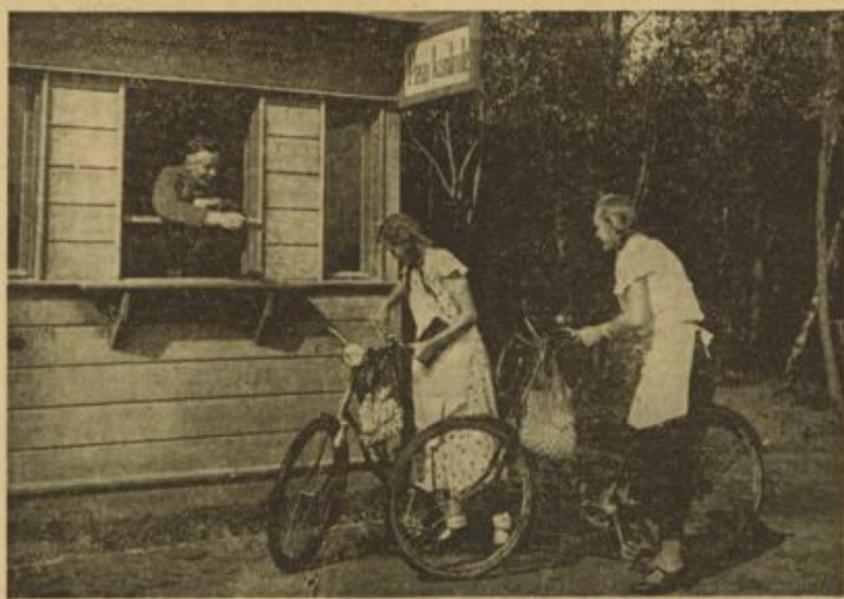
Wand fröhlicher Memelländer glaubte oft...
die fremdländische Sprache und Bedrückung...
nicht mehr ertragen zu können. Doch die Ju-...
gend lernte, die Jugend stritt — tatsächlich...
wurden neue Zeitungen über die verschlossene...
Grenze gedruckt und mit glühenden Augen...
gelesen. Und mit der Rot wuchs die Hoffnung...
auf die Verbindung mit dem Mutterland, mit...
Deutschland.

Im letzten Tagen war's, da bekamen wieder...
zwei fernere Memelländer den litauischen...
Gestaltungsbefehl. Was heißt Fronhöflichkeit...
unter fremder Hand? — Nun, sie gingen zum...
litauischen Territoriumscommandanten und...
boten ihm um „Abkündigung“. Und Abkündigung...
trinken die Litauer immer sehr gerne. In einem...
Vorfrüh wurde abends städtisch gefeiert. Um die...
mitternächtliche Stunde jagten dann die...
Pomoranen von dannen, aber nicht in die...
Kaserne, sondern im bereitgestellten...
Zerbstboot ging's mit unge-...
rechten Zeichen über Dampf und Strom nach...
Deutschland. Von dort fühlten sie dem...
wünschenswerten Litauer eine Rasse mit...
berühmtem Dank für seinen Beitritt...
Freidier und dem Gruß „Hell Hitter!“ So...
geschah es während des Krieges.

Nach mancher anderer nette Geschichte wurde

eingeliefert und durchgeführt. So war in einem...
Fischerhaus ein litauischer Kommissar ein-...
quartiert. Der kleine Fischerhütte...
Bordons mit Begeisterung. Demnach...
steht sie ihm regelmäßig zu. Als...
Culturung dafür wachte er...
Mächtig den Kommissar mit den Worten:...
„Hell Hitter! Kommissar, komm raus, die...
Deutschen kommen!“ Wer wollte so...
einen kleinen Bengel festlich...
strafen, da der Urheber so...
wieso nicht zu erwischen war.

Still und schweigend haben die Memelländer...
ihre graue Schickel getragen. In jedes...
Haus und jede Hütte streckte der...
Unterdrücker seine Hände. Juden...
sammelten sich scharenweise und...
sahen in der Ausplünderung des...
Memellandes ihre besondere Aufgabe. Auf...
Schritt und Tritt wiesprachige...
Schilde als Wegezeichen. Litauisch...
natürlich immer obenan. In...
Behördenräumen gab es kein...
Zurechtfinden mehr; denn entgegen...
allen Bestimmungen der...
Autonomie war hier noch litauische...
Schrift und litauische Sprache zu...
finden. Ebenso im Postverkehr. Briefe...
mit der Bestimmungsan-



Unmittelbar an steller Wanderdüne — weltab von allen Siedlungen — war bisher die litauische Paßkontrolle auf der Kurischen Nehrung. Es war einmal — — —

Alles trägt Blätter und Blüten aus Bernstein

Das „germanische Gold“ und wie es heute noch gewonnen wird / Seid dankbar!

Bei der sechsten und letzten Reichsstaats-...
sammlung des WDW 1938/39 wird die...
Witz am 26. März fünf hübsche...
Bernsteinobjekte verkauft. Es sind...
etwa 31 Millionen dieser...
Abzeichen angefordert worden. Ihre...
Hersteller waren die Staatliche...
Bernstein-Manufaktur in Königsberg...
und die Bernsteinnanufaktur in...
Danzig, auf die rund 4 Millionen...
entfielen.

Das „germanische Gold“, wie das...
Bernstein schon im Altertum...
genannt wurde, hatte immer...
seinen besonderen Wert. Die...
vielen Schmuckgegenstände, die...
im Laufe der Jahrhunderte aus...
diesem edlen Rohstoff gefertigt...
wurden, zeugen davon. Trotzdem...
hätte, wie jedes Kunsthandwerk, auch...
die einstmalige blühende...
Bernsteinindustrie in der...
Nachkriegszeit einen...
ständigen Niedergang zu...
erleiden. Erst der...
Nationalsozialismus, der mit...
dem ersten großen WDW-Auftrag...
von 17,5 Millionen Abzeichen...
den edlen Schmuck lenkte, bot...
dem Niedergang Einhalt.

Wie wird der Bernstein gewonnen?...
Koch heute kämpfen die...
Fischer der Samlandküste in...
ihrem schweren Netz...
in den hohen Schaftstiefeln...
nach jedem abflutenden...
Sturm in die heranrollende...
Brandung hinein, um den...
schäumenden Wellen den...
Tang zu entreißen, und was...
sie ihren Frauen und...
Kindern in den...
Kochern bringen, birgt...
den Bernstein, der nur...
noch herausgelassen zu...
werden braucht. Es ist...
jedoch kein Spiel, dieses...
Bernsteinfischen, es ist...
im Gegenteil ein...
ewiger Kampf mit den...
Naturgewalten. Der...
Ertrog dieser...
schwierigen und...
gefährlichen Arbeit ist...
nicht gering. Er...
beträgt sich alljährlich...
auf 30 000 bis 50 000...
Kilogramm.

Was Seckenheim zu berichten weiß

Das am vergangenen Sonntag von...
seiten der...
vielen Ortsangehörigen...
zusammen des WDW...
durchgeführte Konzert war...
ein voller Erfolg. Neben...
den...
besonderen Darbietungen...
trat noch der...
Musik...
des II. Int. Bat. 110...
durch...
musikalischen...
Einlagen...
besonders in...
Erdbebung.

Mit dem...
Gesamchor „Freiheit, die...
ich meine“...
nahm unter der...
Stabsführung des...
Dirigenten...
Konstantin...
das...
Konzert seinen...
Anfang. Im...
Anschluß...
daran...
stellte der...
Männer...
Gesangsverein...
mit...
den...
beiden...
Chören „Domnus...
an...
den...
Gloria“ und...
„Das...
Hilflein“...
sein...
Wirk-...
liche...
gutes...
Admen...
unter...
Beiseit. Die...
Messen-...
chöre...
für...
Deutschland“...
und...
„Das...
Muster-...
lied“...
unter...
Leitung...
des...
Dirigenten...
Hann...
konst-...
ant...
beson-...
ders...
aus-...
gefallen. Dann...
wurde...
im...
Auftrag...
des...
Ver-...
binder...
Ortsgruppenleiters...
der...
Ortsgruppenleiter...
Pa. K...
K...
der...
Ortsgruppenleiter...
den...
Dank...
aus.

Am weiteren Verlauf brachte der...
Gesangber-

Eine weit größere Menge Bernstein wird...
jedoch in der...
sogenannten „blauen Erde“...
der...
Ostsee...
gefunden. Hier...
werden im...
Verlaufe...
eines...
Jahres...
nicht...
weniger...
als...
3...
Millionen...
Kilogramm...
Bernstein...
erzogen. Der...
Bernstein...
wird...
ausgewählt...
und...
fortgesetzt. Die...
größeren...
und...
reinen...
Stücke...
werden...
der...
Schmuckherstellung...
zugeführt;...
es...
sind...
dies...
nur...
etwa...
20...
Prozent...
der...
Gesamt-...
menge —...
also...
im...
Jahres-...
durchschnitt...
140 000...
Kilogramm. Die...
restlichen...
80...
Prozent...
und...
der

Ronditorschulung durch den Film

Fruchtbarer Erfahrungsaustausch / Und Aufklärung über Unfallverhütung

Für die berufliche Schulung und...
Weiterbildung...
des...
deutschen...
Konditors...
ist...
die...
Inz...
zwischen...
zur...
Reichs-...
fachschule...
erhöhte...
Meister-...
schule...
des...
Konditorhandwerks...
in...
Weisenbittel...
maßgeblich. Sie...
in...
ihre...
ganzen...
Struktur...
kennen...
zu...
lernen, bedeutet...
für...
den...
Konditor...
ein...
beruflicher...
Gewinn, der...
natürgemäß...
nicht...
jedem...
auf...
dem...
Weg...
der...
persönlichen...
Teilnahme...
zuteil...
werden...
kann. Es...
ist...
daher...
eine...
begriff-...
schwerwiegende...
Unternehmung...
gewesen, diese...
Schule...
nun...
wenigstens...
in...
einem...
Lehrfilm...
auch...
den...
anderen...
Berufsamerikanen...
zugänglich...
zu...
machen.

In einer...
Berufsversammlung...
der...
Hand-...
werkerinnung...
für...
das...
Konditor-...
handwerk...
des...
Kreis-...
Mannheim...
wurde...
dieser...
Lehrfilm...
über...
die...
Reichs-...
fachschule...
am...
Dienstagabend...
gezeigt. Unter...
erläuternden

ein...
Liedertafel...
mit...
seinem...
Dirigenten...
Hinn, die...
beiden...
Chöre...
„Das...
Dorflein“...
und...
„Der...
Linden-...
baum“...
zum...
Vortrag. Dem...
Gesamchor...
„Mein...
Badnerland“...
unter...
der...
Stabsführung...
des...
Dirigenten...
Landhäuser...
schloß...
sich...
in...
der...
Vortrags-...
folge...
der...
Sängerbund...
mit...
den...
beiden...
Chören...
„Der...
Morgen“...
und...
„Auf...
fröher...
Wanderfahrt“...
an. Mit...
besonderer...
Begeisterung...
wurde...
der...
letzte...
Chor...
aufgenommen, der...
durch...
die...
musika-...
lische...
Begleitung...
sich...
besonders...
wirkungsvoll...
gestaltete. Als...
letzter...
und...
kleinster...
Verein...
beitrat...
mit...
seinem...
Dirigenten...
Reed...
der...
Gesangs-...
verein...
Frohstinn...
die...
Bühne...
um...
sich...
mit...
seinen...
beiden...
Chören...
„Es...
haben...
zwei...
Mädelin...
ge-...
blüht“...
und...
„Weinland“...
würdig...
den...
Leistun-...
gen...
der...
übrigen...
Vereine...
anzuschließen. Den...
Abschluß...
des...
Konzertes...
bildete...
der...
wirkungsvoll...
mit...
Orchesterbegleitung...
zum...
Vortrag...
gebrachte...
Gesamchor...
„Die...
Festentrollen“. Der...
reiche...
Beifall...
zeigte, daß...
die...
großartigen...
Leistun-...
gen...
aller...
beteiligten...
Vereine...
bei...
den...
Besuchern...
vollste...
Anerkennung...
fanden.

„Memel“ gingen wieder zurück; denn...
Memel...
war...
im...
Memelgebiet...
unbekannt!...
Das...
Kriegsrecht...
wurde...
brutal...
zur...
Anwen-...
dung...
gebracht. Alle...
Tage...
wurden...
Deutsche...
überfallen, doch...
manchmal...
wurde...
von...
den...
Pri-...
geladenen...
eine...
gute...
Klinge...
geschlagen...
und...
die...
Berührten...
waren...
dann...
die...
ungebetenen...
Freundlinge. Stolz...
und...
gerade...
haben...
sich...
alle-...
zeit...
die...
memelländischen...
Frauen...
gehalten, die...
fremden...
Soldaten...
auch...
handgreiflich...
gaben, was...
ihnen...
zustand! Jeder...
wurde...
eben...
wünsch-...
gemäß...
bedient.

Jetzt hat alle...
Not...
ein...
Ende! Jetzt...
erst...
hat...
unser...
Deutschland...
wieder...
den...
rechten...
Sinn:...
„Von...
der...
Maas...
bis...
an...
die...
Memel!“...
Begeisterung...
stürmte...
durch...
den...
ruhigen...
Blut...
des...
Memelländers. Fest...
und...
tief...
war...
der...
Glaube, daß...
der...
Führer...
sie...
nicht...
im...
Stich...
läßt! Färrwahr, der...
Glaube...
verfehlt...
Berge, und...
er...
hat...
die...
Freiheit...
des...
Memellandes...
so...
beschleunigt, daß...
durch...
stählisch...
über...
Nacht...
die...
Ret-...
ten...
der...
Schmach...
zerbrochen.

Abfall bei der Herstellung des Bernstein-...
schmuckes...
gehen...
jedoch...
nicht...
verloren:...
Vergilberstein, Bernsteinsand, Bernsteinsäure...
sind...
die...
Erzeugnisse, die...
daraus...
gewonnen...
werden.

Wenn...
am...
26. März...
die...
Männer...
der...
WDW...
die...
ersten...
„Frühlingboten“, die...
Blätter...
und...
Blüten...
aus...
Bernstein, anbieten, wollen...
wir...
dazu...
beitragen, daß...
auch...
die...
sechste...
und...
letzte...
Reichsstaats-...
sammlung...
des...
WDW...
1938/39...
ein...
voller...
Erfolg...
wird.

Mit AdF nach Frankfurt a. M.

Eine...
stündige...
Sache...
am...
nächsten...
Sonntag...
Im...
schönen...
gastlichen...
Rhein-Main-Gebiet...
legen...
bietet...
Frankfurt...
a. M. sicherlich...
einen...
abwechslungsreichen...
Tag. Außer...
dem...
Besuch...
des...
schon...
gelegenen...
Borortes...
Sachsenhausen, dessen...
Apschwärzung...
weltbekannt...
ist, be-...
steht...
Gelegenheit, unter...
sachkundiger...
Führung...
die...
Stadt...
mit...
ihren...
vielen...
Sehenswürdig-...
keiten...
kennen-...
zulernen. Frankfurt, die...
alte...
Römer-...
und...
Goethe-Stadt, ist...
die...
Stadt...
des...
Deutschen...
Handwerks, der...
36...
Körner...
und...
des...
Jeppe-...
simfisches, besonders...
sind...
noch...
der...
mittel-...
alterliche...
Römerberg...
und...
der...
berühmte...
Palmen-...
garten...
erwähnt. Somit...
heißt...
die...
Parole...
am...
Sonntag: mit...
dem...
AdF-Sonderzug...
nach...
Frankfurt, und...
ein...
genührender...
Tag...
steht...
allen...
bevor.

Die...
Fußballanhänger...
weisen...
wir...
noch...
darauf...
hin, daß...
am...
Sonntag...
auf...
dem...
Frankfurter...
Sportfeld...
das...
Länderwettbewerb...
Italien...
B...
gegen...
Südwestdeutschland...
(Rudolf-Mannschaft)...
ausgetragen...
wird.

Auch...
für...
die...
AdF-Wanderer...
ist...
bestens...
ge-...
sorgt. Der...
Sonderzug...
hält...
in...
Winnandberg...
a. d. Bergstraße, von...
wo...
aus...
mehrstündige...
Wanderungen...
durchgeführt...
werden.

Abfahrt...
ab...
Mannheim...
Hbf. 6.15 Uhr...
mit...
Halt...
in...
Sachsenheim, Friedrichsfeld, Badenburg, Weinheim, Bensbach, Laudenbach, Winnandberg, Frankfurt a. M. an 8.18 Uhr. Rückfahrt ab Frankfurt a. M. 11.11 Uhr, Winnandberg ab 12.01 Uhr, Mannheim Hbf. an 13.08 Uhr. Man...
sichere...
sich...
noch...
rechtzeitig...
Fahrkarten...
bei...
den...
bekannten...
Vorverkaufsstellen.

Lerne die Heimat kennen!

Interessiere dich für die Rheininsel Biedenland!

Unsere...
Heimat...
ist...
reich...
an...
Plätzen, die...
durch...
ihre...
Eigenart...
besonders...
heraus-...
treten. Wer...
einmal...
auf...
seinem...
Gang...
durch...
die...
Rheininsel...
die...
Bildnis...
und...
Unberührtheit...
dieser...
Halbinsel...
erlebt...
hat, der...
bleibt...
gefesselt...
vom...
Reiz...
der...
ursprünglichen...
Natur. Doch...
nicht...
nur...
die...
Reizinsel...
allein...
hat...
den...
Reiz...
der...
Ursprünglich-...
keit...
bewahrt. Auch...
die...
Rheininsel...
Biedenland, die...
von...
Lampertheim...
aus...
leicht...
zu...
erreichen...
und...
heute...
Natur-...
schutzbereich...
ist, gehört...
zu...
jenen...
Gebieten, die...
das...
Geheimnis...
des...
stillen...
Werdens...
und...
Bergehens...
der...
vom...
Menschen...
unverändert...
Natur...
erhalten...
haben.

Um...
diese...
Rheininsel...
in...
ihrer...
ganzen...
Schön-...
heit...
zu...
sehen, hat...
das...
Volkshochschulwerk...
Mannheim...
den...
in...
unserem...
Preisgebiet...
als...
aus-...
gezeichneten...
Botaniker...
bekannten...
Knothofer...
Feldhofen...
aus...
Lampertheim...
zu...
einem...
Vortrag...
über...
den...
Biedenland...
am...
Sonntag...
11.11 Uhr, 12.01 Uhr, 13.08 Uhr. Man...
sichere...
sich...
noch...
rechtzeitig...
Fahrkarten...
bei...
den...
bekannten...
Vorverkaufsstellen.

Jahrgang 06 und 07 herzhören!

„Dann komme ich dran...“

In...
den...
kommenden...
Wochen...
findet...
in...
Mann-...
heim...
die...
Musterung...
der...
Wehrpflichtigen...
der...
Geburtsjahrgänge...
1906...
und...
1907...
statt. Um...
unser...
Leser, welche...
diesen...
Jahrgängen...
ange-...
hören, auf...
ihre...
Musterungstage...
aufmerksam...
zu...
machen, werden...
wir...
jeweils...
am...
Samstag...
der...
Vorwoche...
bekanntgeben, welche...
Ramen...
für...
die...
Einzel-...
tage...
der...
folgenden...
Woche...
zur...
Musterung...
ausgerufen...
werden. Die...
Musterung...
beginnt...
je-...
weils...
7.30...
Uhr...
im...
Musterungslokal...
D...
4...
9/10. Ein...
Wehrpflichtiger, der...
nicht...
am...
Tage...
ist, setzt...
sich...
der...
Bestrafung...
aus. Da...
die...
Musterungen...
regelmäßig...
erst...
in...
den...
Nachmittagsstunden...
be-...
endet...
sein...
werden, ist...
die...
Mitnahme...
von...
Ver-...
pflung...
sehr...
zu...
empfehlen. Vor...
der...
ärztlichen...
Unter-...
suchung...
befindet...
sich...
F. R. K. u. n. d. A. K. o. l. o. b. e. r. b. o. t.

Künstler — wie ihr sie wollt

Auf dem nächsten bunten Abend in Mannheim

Eine...
ganze...
Reihe...
bekannter...
Künstler...
kommt...
am...
nächsten...
Sonntag...
in...
den...
Abendungsaal. Vor...
allem...
präsentiert...
sich...
die...
bekannte...
deutsche...
Zanitspelle...
Bill...
G. l. a. b. e. Die...
wir...
alle...
von...
Rundfunk-...
sendungen...
und...
Schallplatten...
her...
bereits...
kennen. Außerdem...
kommt...
Deutschlands...
Filmmusiker...
Hans...
Richter, jener...
junge

Farben-Hermann

Lade und Farben für Industrie und Handwerk

G 7. 17 u. 17a Fernsprecher 24673

Mann...
mit...
dem...
alkoholischen...
Sommer-...
proffengeficht...
und...
seiner...
wider-...
ständigen...
Haar-...
strähne. Fern-...
er...
wirten...
noch...
mit...
die...
bedeutende...
spanische...
Tänzerin...
Rosita...
A. l. e. a. z. (bekannt...
aus...
dem...
Film...
„La...
Habenera“) und...
die...
Weltattraktion...
der...
Belierheit...
J. o. e. & J. o. e. r. Was...
diese...
beiden...
Künstler...
in...
unserem...
Land...
bringen, ist...
kaum...
noch...
zu...
über-...
treffen. Schließlich...
wird...
der...
Meister-...
Anführer...
Dr. Alexander...
G. e. i. m. e. r...
das...
Programm...
in...
seiner...
bekannten...
Art...
er-...
läutern. Außerdem: daß...
gleich...
zwei...
Wehr-...
macht-...
Kapellen...
(von...
Deer...
und...
Pulm-...
maste) auf-...
spielen...
werden, dürfte...
wohl...
einzigartig...
sein.

70. Geburtstag. Franz...
W. o. e. h. m. e. Mann-...
heim...
Walldorf, Hgelsb. 26, feiert...
heute...
bei...
bester...
Gesundheit...
und...
Müdigkeit...
seinen...
70. Ge-...
burtstag. Wir...
gratulieren.

AdF-Sporttage...
sollen...
aus...
Anlaß...
des...
Schuljahres-...
schließens...
fällt...
heute...
der...
Sport...
in...
der...
Turnhalle...
der...
Humboldt-...
schule...
sowie...
in...
den...
beiden...
Turnhallen...
der...
Vestholzs-...
schule...
aus.

Die M...
Neue...
Z...
hand-...
haben...
seien...
gen. Es...
neuen...
Be-...
sondere...
neuen...
Z...
berücksich-...
bei...
der...
front, K...
Mann-...
Gebühr...
„Beile-...
fäumen...
der...
K...
ren, lan-...
N...
schlich...
am...
Son-...
halle...
erö-...
„Meister-...
graphische...
sächlich...
den. Es...
gendet...
bei...
der...
Staa-...
Der...
Einst-...
K...
Friedrich...
Friedrich...
regelung...
Friedrich...
Unter-...
tern...
beleg-...
tar-...
durch...
möglich...
Gewinn...
die...
jährl...

Die Mannheimer Stadtdronik

Neue Tarifbestimmungen für Groß- und Einzelhandel. Für den Groß- und Einzelhandel be-

„Beissen, beissen!“ heißt es, wer es nicht ver-

Reinordnung im Fußgängerverkehr über die

Reuehaltung des Geländes am Weinheimer

Sie scheuten vor der OGG. Gegen 13 Uhr

Bettelei unter einer Tarnkappe

Der eine machte es mit Schühnsteinen, der andere mit Büroartikeln

Vor dem Mannheimer Einzelrichter

Der 27 Jahre alte Friedrich Dalm aus

Der Einzelrichter entschied anders. Er hielt

Etwas anders gelagert war der zweite Fall.

Bereits 1936 wurde er von der Stuttgarter

Schüler als kleine Zeichen- und Keramik-Künstler



Schön aufgestellt sind die vielen Gegenstände, die im Zeichenunterricht der Lessingschule — Oberschule für Jungen — entstanden sind.

Das neue Hockenheim Siedlungsgebiet

Trotz Einspruch genehmigt / Um das zweite Schweinger Schloßkaffee / Bezirksratsfihung des Landratsamtes

In der gestrigen Sitzung des Bezirks-

Die Einsprecher hatten geltend gemacht, daß

In einem Gutachten des Straßenbauamtes

das Gelände gleichwertig, so daß bei einer Er-

Der Bezirksrat konnte sich auf Grund der ge-

Wegen Verlegung eines Wandererwerb-

Um das Schloßgarten-Kaffee

Ein ausgedehnter Reinigungsaustrausch wurde

Nachdem sich nunmehr herausgestellt hat, daß

zinger Gastwirtsgewerbe sich in einer sehr

Bürgermeister Zober setzte sich in der Be-

Für diese Verlegung des Kaffees in den

Während dürfte in dieser Angelegenheit

Genehmigte Gesuche

Genehmigt wurden die Konzessionsgesuche



trieb der Realgastwirtschaft „Zum Endecke“ im

Genehmigt wurden weiterhin die Gesuche von

Weiterhin besaß sich der Bezirksrat mit ver-

In einer anschließenden nichtöffentlichen Sit-

Mit der Handharmonika bei Kranken. Das



Frühling im Gestüt Uebermütig spielen die jungen Hengste in der Frühlingssonne. (Schirner (M))

Polly Maria Höfler: Andre und Ursula

Copyright bei Frundsberg-Verlag G. m. b. H., Berlin

(Schluß)

Es war schwer, den anderen meinen Entschluß begrifflich zu machen. Es zerrte mir das Herz, die weinende alte Frau zu sehen, die sich immer wieder bat, sie nicht allein zu lassen. — Aber sie sagte sich endlich. Ich versprach ihr, oft, sehr oft, hierher zurückzukehren. Morgen aber gehe ich von hier fort.

So still und gefaßt, wie ich mich noch außen hin gab, sah es bis vor kurzem noch in mir nicht aus. Heute bin ich ruhig. Denn es gibt einen Schmerz, der sich mehr und mehr zu einer Höhe steigern kann, die schließlich über sich selbst hinauswächst und dann zusammensinkt. Dann bleiben Trümmern. Die legen sich schwer und feinem auf das Herz. Eines Tages wird man sie weagtragen, Stück um Stück. Und es wird unter ihnen alles wieder aufleben, was im Augenblick des Einstürzens verschüttet worden ist.

Mein Herz ist verschüttet. Als einzige Rettung bleibt noch das Heimweh unter den Trümmern zurück. —

Ich habe nicht geschrien und getobt. Ich bin nicht mehr zusammengebrochen. — Wenn man mich aber allein ließ, und während der beiden Nächte, die diesem letzten Tag vorangingen — da glaubte ich, alles Leid der Menschheit von Anfang bis zum Ende bis zum Äußersten Tage in mir tragen zu müssen. Da habe ich mich aufgelegt, in ohnmächtiger Wut, da hielt ich Abrechnung mit dem Schicksal, mit dem Tode selbst, der mir einen Menschen nur zum Geschenk gemacht hatte, um ihn mir wieder zu entreißen, nachdem ich kaum dazu gelangt war, mich meines Besitzes zu freuen. Ich dachte auf mein Recht, mein heiliges und unantastbares Recht auf diesen Menschen. Ich dachte, ich hat ich beschworen, ich bot mein eigenes Leben zum Einsatz — und fand nur noch ohnmächtiger in das Grauen meiner Qual zurück. Die Sehnsucht nach ihm, nach André, wurde übermächtig, wurde zum körperlichen Schmerz — ich schrie seinen Namen immer wieder. Und dann brach es barockartig über mich zusammen, dann begrubten mich die grauen Trümmern und ich trat heute morgen vor die andern hin, ruhig und still und gefaßt.

„Der Schmerz ist eine große, heilige und heilige Sache“, sagte der Pfarrer zu mir, vor einer Stunde. „Er läutert und erzieht große Seelen. Aus diesem Schmerz wird Ihnen schließlich vielleicht einmal eine Bestimmung erwachen, eine Aufgabe, die Gott Ihnen wohl nie übertragen hätte, um sie in seinem Namen zur Erfüllung zu bringen, wenn Sie nicht durch die tiefsten Abgründe des menschlichen Leidens geschritten wären.“

Eine Aufgabe. Mühte ich André hingeben, um einer Lebensbestimmung zugeführt zu werden? Und ich glaubte mich dazu bestimmt, ihn, nur ihn, glücklich zu machen.

Der Pfarrer meint es gut. Wie meinen es gut. Aber sie haben nicht wie ich ihr Herz unter Trümmern vergraben, sie wissen nicht, was es heißt, dankbar, ja, dankbar zu sein, wenn man ein zufriedenes Herz hat.

Am Vormittag habe ich mit Jeanne einen Gang durch den Park gemacht. Sie umgibt mich mit so viel schweigerlicher Liebe, sie führt mich so behutsam in ihrem Arm. Es war mein erster Ausganga, und das Gefühl fiel mir schwer. Der Dauerfuß hat mich ziemlich geschwächt, die Hände an der Stirn ist fünf Zentimeter lang und soll breit gefaßt haben, sagt man mir. — Das stille Mädchen an meiner Seite schien mir so viel hilfloser, so viel trübseliger als ich zu sein. Ich beobachtete ihren schlaffen, müden Gang, die auffallende Blässe ihres Gesichts, das sich oft trübselhaft verzerrte. Sie litt Schmerzen, ihre Hände tasteten immer wieder nach dem Leib.

Sie verbrach mir schließlich, morgen gleich zu Dr. Volkfeldt zu gehen. Er hat André's Praxis übernommen. — Ich glaube, daß die Natur dem armen Mädchen helfen wird. Jedenfalls werde ich vor meiner Abreise noch mit dem Arzt reden.

Man muß ihr das Recht nehmen, man muß sie von den Folgen dieser Wahnstunde befreien. — Galton! In jener Nacht noch verstand er, tauchte am nächsten Morgen in Paris auf und wurde dort einer Anstalt überliefert. Er sei durch die Strafen getortet und habe gelacht, gelacht. — Die Menschen werden ihn anseht aus, und auch in der Anstalt, in der er sich jetzt befindet, ist das Lachen des Irren von allen gefürchtet. Zwischendurch erzählt er den Wärtern und Ärzten immer wieder seine Geschichte, von Zufällen unterbrochen. Von dem Zblint, den er an der Steuerhülle gelodert habe, am Waagen seines Bruders, ehe er starb.

Galton ist kein Mörder. Und ich kann ihn nicht hassen. Dieser Wahnstunige wurde ja nur

zum Werkzeug des Schicksals, das André's Tod besiegelt haben mußte.

An meinem Handgelenk trage ich das dünne goldene Armband, das er von seiner Mutter bekam, als Kind. Vor Tagen hatte er es mir geschenkt. Sein Name ist eingraviert, und das Datum seiner Geburt. „André Duval, geboren am 25. 5. 96 in Paris.“

Das Tagebuch — — —
Tante Angèle hat es mir zurückgegeben. Er trug es in keiner Tasche, als man ihn fand. Er hat es immer bei sich getragen, ich wußte es. Seinen Taschenschein nannte er es. — Nun ist es also wieder in meine Hände zurückgegeben. Dieses Buch, das Anfang und Ende für mich und ihn bedeutet hat.

Da ist ein zerfahrener Irrenzettel in einer Zelle und lacht. Und ein Toter mit zertrümmertem Schädel liegt auf der Bahre. Und ein Mensch mit zugeschnittenem Herzen bleibt zurück.

Mutlos bleibe ich vor der Schwarzumwickelten Tür stehen. Ich wollte noch einmal zu ihm hin-

Voranzeige

Wir beginnen morgen mit einem neuen Roman, der mit einem Preisausschreiben verbunden ist. Beachten Sie bitte die in unserer morgigen Ausgabe veröffentlichten Teilnahmebedingungen.

eingeben. . . aber da innen schienen und drängen sich die Menschen. Die Hölle ist erfüllt von ihrem Kommen und Gehen, ihren gedämpften Stimmen. Nicht mir denn keine Minute mehr, ehe sie ihn hinaustragen!

Vater Dominique kommt aus dem Saal, er hält einen Koffer und das Brevierbuch in den Händen.

Mit einem Blick scheint er die Situation zu erfassen.

„Warten Sie, Mademoiselle, ich helfe Ihnen“, sagt er leise. „Geben Sie da nebenan in den Salon, ich rufe Sie gleich!“

„Ich werde an der Tür stehen bleiben, man wird Sie allein lassen“, flüstert er mir zu. Wie gut doch alle Menschen zu mir sind! Leise schließt er die Tür des dunklen Raumes hinter mir, den ich jetzt nun erstemal ohne die Gesellschaft anderer betreten kann. Ich weiß, daß der Vater Wache draußen hält, daß er jedem den Eingang verbietet.

Langsam nähere ich mich dem hohen Sarkophag, der am oberen Saalende zwischen zwei brennenden Kerzen steht. Ein blauer Stuhlbein liegt auf dem silbernen Kreuz des Vortruchs, und ein kleines Kommissen, auf dem die Tapferkeitsmedaille des Frontsoldaten inmitten moderner Kriegsauszeichnungen ihren Platz hat.

Zwei Ochsen-Anekdoten / Von Peter Purzelbaum

Im Jahre 1813 überfiel der österreichische General Scheibler die französische Befragung des bayerischen Städtchens Leiting und nahm sie gefangen. Aus diesem freudigen Anlaß gab der Bürgermeister von Leiting dem General und seinen Offizieren im Saal des Rathhauses einen Fleischmaus, an dessen Ende das Stadtoberhaupt redbefähig wurde:

„O Herr General — diese Franzosen, müssen Sie wissen, haben unserer Gemeinde mittelbar großen Schaden zugefügt und Schreckliches über uns und unter uns gebracht. Es mögen einige Wochen her sein, da schleppte eine Abteilung viel erkranktes Schlachtvieh in die Stadt.“

Wir sind alle Ackerbürger, müssen Sie wissen, und haben daher große Furcht vor Ansteckung. Rechts von mir, müssen Sie wissen, wohnt der Amtmann, der bekam zehn kranke Ochsen — da können Sie sich denken, Herr General, daß mir dabei in der Mitte gar nicht wohl zu Mute war.“

Im gleichen Jahr zog Oesterreich eine starke Armee, mit der es sich den Allierten im Befreiungskampfe gegen Napoleon anschloß, in Böhmen zusammen. Der kommandierende General in Prag, Feldzeugmeister Graf Kolowrat-Krakowski, ließ den Stadthauptmann zu sich beschicken, um mit ihm die Verpflegung der Truppen sicher zu stellen, wobei namentlich die Herbeschaffung großer Herden Schlachtvieh als notwendig erachtet wurde.

Zu diesem Zweck verhandelte der Stadthaupt-

Ich stehe nicht zum ersten Male hier. Heute morgen noch — umgeben von seinen Angehörigen — wie blieb mein Herz leer und kalt, wie unmaßlich ruhig ich inmitten der laut weinenden und klagenden Menschen! Sie ähnelten ihren Schmerz auf ihre Weise, die mir so völlig fremd ist. Sie tobten und schrien sich ihre Qual vom Herzen — und ich war nahe daran, sie zu beneiden.

Jetzt aber, in dieser großen Stille, will ich in mir etwas aufrichten. Eine Flamme, die hell zwischen Trümmern aufsteigt. Es tut nicht einmal weh — es brennt wohl, aber es läutert, es befreit, dieses Weinenküssen, dieses ruhige Sichausströmenkönnen in Tränen. — Es zwingt mich in die Knie, es zieht meinen Kopf herunter, dieses Neue.

Ein Frontsoldat.
Die beiden Worte stehen im Raum. Und da wiederholen sie sich, auf der dreiten Schleife eines Kranzes, der vor mir liegt.

Wandweiser ist das Buch, und seine goldene Inschrift lautet: „Dem tapferen Kämpfer um Douamont-Meurd 1916, seine Kameraden.“

Meine Blicke können sich nicht von den Worten lösen.

„Douamont-Meurd 1916.“ — „Meurd, 1916.“

Eine unsichtbare Hand scheint den beiden letzten Worten voranzuführen: „Gefallen am 11. Juli —.“ Wie eine Welle lebe ich plötzlich den weißen Kreuzgarten auf dem Douamont vor mir. Eines der Kreuze in der Reihe trägt die Inschrift: „André Duval, mort pour la patrie, 11. 7. 16.“

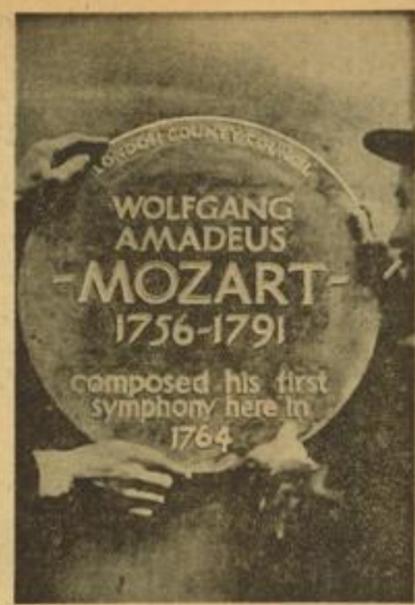
Ein Soldatengrab. Eines unter Tausenden. Kamerad unter Kameraden.

Mit toter Soldat bist du in mein Leben getreten, André Duval. Mit toter Soldat gehst du wieder von mir. Das Glück hat eine kurze Zeitspanne, in der du zu uns Lebenden zurückkehren durftest, zu mir, André. Der Tod hatte dich noch einmal freigegeben, dich, einen unter Millionen, auf daß du zum Sprecher dieser Millionen wärest und uns Botschaft von ihnen bringen könntest. Du hast deine Mission erfüllt, nun ist deine Frist abgelaufen, und du schritt dahin zurück, von wo du ausgegangen bist. Aus der Ewigkeit samst du und in die Ewigkeit gehst du wieder ein.

Ich durfte dich nicht behalten, André Duval. Ich habe kein Recht mehr auf dich. Das höchste, reinste Glück hast du mir geschenkt. Es genügte, um ein ganzes Menschenleben zu erheben. Soll ich kagen um deinen Tod, da du doch nur als Geschenk des Dimmels zu mir gekommen bist, und heute wieder in die Reihen jener heimkehrt, denen du angehörest und nun weiter angehörest wirst, in alle Ewigkeit?

Ich durfte in dein Land kommen, ich durfte es durch dich kennen- und liebenlernen. Und ich werde zurückkehren zu meinem Volk und ihm berichten vom Nachbardorf im Westen.

Deine Worte werde ich mit mir hinübernehmen: „Was wir fortan schaffen und streben, gründet sich auf die Tat unserer Toten. Sie haben sich für uns zum Opfer gebracht, und sie haben gewonnen, was auch wir gewinnen müssen, um es dauernd zu besitzen: den Frieden.“ Den Frieden, um den ihr kämpftet und starbt.



Erinnerungstafel für Mozart in London

Zum Gedächtnis an den berühmten Komponisten Mozart wurde in diesen Tagen über dem Eingang des Hauses, in dem er seine erste Symphonie schrieb, eine Tafel angebracht, die darauf Bezug nimmt. Aufn.: PBZ

Du hast mir eine Aufgabe übertragen, toter Soldat. — Und so nehme ich Abschied von dir. Nicht hier, sondern draußen, auf dem Douamont, vor einem der weißen Kreuze in der Reihe. Dabin mündet alles, dort ist Anfang und Ende. Dort ist Tod und Auferstehung.

Am 11. Juli 1916, als dich droben auf dem Douamont die Angel traf. —

Ich lasse dich nicht allein zurück. Deine Kameraden sind um dich, in ihrer Reihe marschierst du noch immer — in alle Ewigkeit — als Soldat in der Armee des Friedens.

Und so verläßt dieser Sommer an der Maas, dieser Sommer in Frankreich, so verläßt meine Liebe zu dem Menschen André Duval wie das Leuchten einer Sonne, die zur Keule geht. Ihr Glanz bleibt noch zurück, und ihre Wärme — aber das Gefühl ist im Weltall verankert. Und dem Menschen bleibt die Nacht mit ihren Sternen und ihrer Kühle.

Es friert nur den, der an der Sonne vorübergegangen ist. Wer aber ihren Glanz im Herzen zurückbehält und dankbar ist um den Tag, der der Nacht voranging, den wird es nie frieren, auch nicht in der dunkelsten Stunde.

Der wird sogar anderen vom Glanz und der Wärme seines Herzens abgeben können.

— In der Heimat zu sein. Kinder heranziehen zu dürfen. Und den Gedanken an André Duval als heiligsten Schwab in sich zu tragen. Und seine Aufgabe darin zu erblicken, im Sinne André's und seiner Kameraden in Feldgrau und Feldblau zu wirken. — Nie wird einem frieren, nie wird der Glanz dieses Sommers an der Maas und seiner Sonne ganz verblasen können. — Nur Freunde lasse ich zurück. Wenn ihre Gestalten auch nach Jahren in meiner Erinnerung verbleiben, wenn sie eines Tages ganz aus meinem Leben gelücht sein werden. . . da ich nicht für sie und mit ihnen, sondern für mein Volk und mit meinem Volke leben werde. . . so werden sie für mich ebenso unvergänglich bleiben wie der Sommer in Frankreich, in ihrem Lande. — Nur das Tagebuch nehme ich mit mir hinüber. Sein und mein Buch.

Run ist es Nacht, und ich bin müde geworden.

Auf meinem Schreibtisch stehen sich die weißen Blätter, auf denen ich die Geschichte André Duval's niedergeschrieben habe. Er war bei mir während dieser ganzen Zeit. Tage und Nächte habe er neben mir, und lebt ist das Blätter erfüllt von Gestalten, die sich um mich scharen, still und schweigerlich. Silber ist unter ihnen, Lucien ist unter ihnen, und ich kann nicht einmal erkennen, ob dieser oder jener einen grauen oder blauen Stabhelm trägt.

Ich würde nur, daß sie zurückden sind. In ihrem Namen, für sie, sind diese Blätter beschriebenen worden.

Run lasse ich den Kopf in die Hände sinken, denn ich bin müde wie einer, der einen sehr weiten Weg zurückgelegt hat.

Und ich bin traurig, weil André Duval nun von mir gehen wird, weil er zum letztenmal hier bei mir ist und mir zuhört. Seine Geschichte ist nun abgeschlossen. Und meine Arbeit, das Werk, das ich ihm und den anderen schuldete, ist vollbracht.

So wirst du nun weitermarschieren, André Duval, deine Kameraden an der Seite, Feldgrau und Feldblau. So werdet ihr weitermarschieren — in alle Ewigkeit — Armee des Friedens.

Noch einmal nehme ich das kleine Buch, kein Buch, in die Hände. Ich schlage die erste Seite auf, auf der geschrieben steht:

„Dieses Buch gehörte André Duval, geboren am 25. 5. 96 in Paris.“ und ich lese dazu:

„am 11. 7. 16 vor Verdun.“

Der Roman „Andre und Ursula“ steht in der 10. Ausgabe im Frundsberg-Verlag, Berlin. Er ist auch in unserer „Wöchentlichen Buchausgabe“ erhältlich.

DNK
blatt
treten
öffentl
im Be
deutfo
chließ
tort
und b
rechtl
ordnu
stimm
weilun
gen Z
Zollbe
die Be
nung
treten
rialbl
Mit
dessen
berun
de, w
Berle
gelan,
und d
Altrei
Mirei
von 19
Die
Lande
bieten
Sollk
erhalte
hemm
Fort
Das
mattic
Barap
luder
führun
nung,
T. T
Aufbau
Das
gen
Ulrich
Mel
SW
Koch
2
meine
Inge
unterh
21 88
denbe
SW
Tag
don
sonnab
Die Ber
direkten
ganzen
rage
Reichs
lung be
jähres
vier W
sinnen
trag
5550
(56 63)
Söhne
für
0,27
Reichs
lich
aus
218.
werden
bertra
berm
Inhalt
(53),
(0,41),
feist
Widm
darum
jeite,
0,27
Berlin
SW
(Haben
schlecht
von 8
Die Ge
berlog
Deut
Koch
Bambel
mit
annom
Habe
Land
Jahre
Land
Trach
nen
men
reich
bis 300
ganzen
5
Wird
Habe
Trache
Habe
mit 1,9
güte
tuna,
den
folgeb
seine
rühme
gn die

Großdeutschland nun einheitliches Zollgebiet

Das neue Zollgesetz im Reichsgesetzblatt veröffentlicht / Es tritt am 1. April in Kraft

DNB Berlin, 22. März. Im Reichsgesetzblatt I Seite 529 wird das am 1. April in Kraft tretende neue Zollgesetz vom 20. März 1939 veröffentlicht. Mit dem gleichen Zeitpunkt werden im Land Österreich und in denjenigen sudeten-deutschen Gebieten, in denen bisher das österreichische Zollrecht galt, der Zolltarif, der Exporttarif, die Ausfuhrzollliste, das Warenverzeichnis und andere wichtige Bestimmungen des Zollrechts eingeführt werden. Die Allgemeine Zollordnung, die die allgemeinen Durchführungsbestimmungen zum Zollgesetz enthält, die Zollanweisungsbefehle, die an die Stelle der bisherigen Bestimmungen über Zollbegleitbescheinigung und Zollbegleitzettel tritt, die Eisenbahnzollordnung, die Zoll-Lagerordnung und die Zollvermerfordern werden ebenfalls am 1. April in Kraft treten. Ihre Veröffentlichung im Reichsministerialblatt steht bevor.

Mit der Einführung des neuen Zollrechts, dessen Ausarbeitung sofort nach der Eingliederung Österreichs in Angriff genommen wurde, wird ein überaus bedeutender Schritt zur Herstellung der Rechtseinheit Großdeutschlands getan. Das veraltete Vereinszollgesetz von 1869 und das Zolltarifgesetz von 1902, die bisher im Altreich galten, das österreichische Zollgesetz von 1924 galten, das österreichische Zollgesetz von 1924 verschwinden nebst anderen Gesetzen. Die Zollgrenzen zwischen dem Altreich, dem Lande Österreich und den sudeten-deutschen Gebieten, die bisher wegen der Verschiedenheit der Zollsätze und des Zollverfahrens noch aufrechterhalten werden mußten, mit ihren Verkehrshemmungen fallen.

Fortschrittliche Änderungen

Das neue Zollgesetz enthält in straffer, systematischer Ordnung und knappster Form in 113 Paragraphen die Vorschriften von grundsätzlicher Bedeutung. Alles andere ist den Durchführungsbestimmungen, der allgemeinen Zollordnung und den Sonderbestimmungen vorbehalten. Die allgemeine Zollordnung folgt in ihrem Aufbau der Paragraphenfolge des Gesetzes. Das Fehlen solcher Durchführungsbestimmungen war ein Hauptmangel des Zollrechts des Altreichs, das durch die Fülle der deshalb er-

forderlichen Verordnungen und Verwaltungs-erlasse nicht nur für den Rechtsfindenden, sondern auch für den Verwaltungsbeamten schwer zu überblicken war. Das neue Zollgesetz enthält keine Strafvorschriften mehr. Die Strafvorschriften des Vereinszollgesetzes über den Bandbruch werden in die Reichsabgabenordnung übernommen, so daß diese nunmehr das gesamte Zollstrafrecht enthalten wird.

Inhaltlich steht das neue Zollrecht auf den Schultern des bisherigen Zollrechts des Altreichs, wie es sich in den sieben Jahrzehnten des Bestehens des Vereinszollgesetzes in Praxis und Rechtsprechung entwickelt hat. Mancher Rechtsgebirge ist dem österreichischen Zollrecht entnommen, das in Form und Inhalt auf einen gemeinsamen deutschen und österreichisch-ungarischen Zollgesetzentwurf zurückgeht, der in den Jahren des Weltkrieges in Salzburg ausgearbeitet wurde. Das bisherige Zollrecht des Altreichs und Österreichs zeichnete sich durch den Geist des Wohlwollens gegenüber der Wirtschaft und das Bestreben aus, der Wirtschaft nur ein Mindestmaß unerlässlicher Bindungen aufzuerlegen. Daran hält das neue Zollrecht fest. Es bringt darüber hinaus der Wirtschaft mancherlei Erleichterungen, z. B. die Möglichkeit, Zollamt, insbesondere verborgenes Zollamt, zur Vermeidung der Zollbelastung unter Zollaufsicht vernichten zu lassen. Für die Zollvermeidung bleibt die Möglichkeit der Annahmehaltung nach Sprachgebrauch oder Handhabung, während die meisten Staaten bekanntlich Annahmehaltung nach den Benennungen des Zolltarifs verlangen und durch schwere Strafen erzwingen. Das neue Zollrecht enthält fünf Teile: Zollverfallensrecht, Zollschuldenrecht, Zollverfahrensrecht, Verbote und Beschränkungen für den Warenverkehr (nur zwei Paragraphen) und Ubergangs- und Schlussvorschriften. Der Vollständigkeit wegen sei erwähnt, daß das neue Recht keine Abgabenerhöhungen bringt.

Die kurze Zeit zwischen der Veröffentlichung des neuen Rechts und seinem Inkrafttreten heißt hohe Anforderungen nicht nur an die Beamten der Reichsfinanzverwaltung, sondern auch an die Wirtschaft.

Sie müssen getrauen werden in dem Bewußtsein, daß der alsbaldige Fortfall der Zollgrenzen innerhalb des Reiches eine unabweisbare politische und wirtschaftliche Notwendigkeit ist.

Meldungen aus der Industrie

SW Chemischer Werke AG, Dornum. Nach 220.802 (211.617) RM, Rückstellungen und Uebernahme von 40.000 (30.000) RM, an die freie Rücklage sowie wieder 30.000 RM, an die Gesehäftsbüroausstattung, verbleibt ein Reingewinn von 91.888 (95.811) RM, wovon wieder 8 Prozent Zinsverbindlichkeiten werden sollen. (RM 1,32 RM.)

SW Spinnerei Rhenan AG, Schopfheim (Baden). Das Geschäftsjahr 1938 brachte der Spinnerei Rhenan AG, Schopfheim (Baden) produktions- und umsatzmäßig eine Steigerung. Neu aufgenommen wurde die Verarbeitung von Hochwolle. Der Anteil an indirekten Erträgen war etwas rückläufig. Während des ganzen Jahres herrschte nach den Ertragsverhältnissen eine hohe Nachfrage. Die etwas zurückgegangenen Preise für Hochwolle-Baumwolle gestatteten eine weitere Erhöhung der Verkaufspreise. Die am Ende des Geschäftsjahres vorliegenden Aufträge reichten für die nächsten vier Monate aus. Mit der Modernisierung der einzelnen Werke wurde fortgefahren. — Der Jahresertrag lag auf 1.374 (0,961) RM. RM. Davu treten 5550 (0) RM. Erträge aus Beteiligungen und 37.571 (36.635) RM. an Erträge. Andererseits waren für Zinsen und Gebühren sowie soziale Abgaben 0,66 (0,68) für Abschreibungen auf Anlagen und Beteiligungen 0,27 (0,15), für Zinsen und Steuern 0,20 (0,14) RM. Rückstellungen aufzuführen. Danach verbleibt einschließlich Vortrag ein Reingewinn von 98.080 (90.480) RM., aus dem eine Teilende von 6 (5) Prozent auf 0,30 RM. RM. RM. RM. ausgeschüttet wird. 30.000 (0) RM. werden der Unterhaltungsabgabe zugewiesen. 20 (0) RM. werden an die Bilanz (in RM. RM.); Einbehalten 0,794 (0,788), Beteiligungen 0,102 (0,089), Umsatzerlösbauern 1,01 (0,99), davon Vorräte 0,565 (0,51), Wertpapiere 0,035, Beteiligungen 0,36 (0,41), Rasse und Vermögensgegenstände 0,02 (0,013), andererseits 0,50, Rücklage und Zehntel 0,15, Abschreibungen 0,16 (0,08), Verbindlichkeiten 0,70 (0,79), darunter 0,33 (0,23) Warenschulden, 0,085 (0,074) Steuern, 0,17 (0,37) Bankschulden, 0,07 (0,08) sonstige Verbindlichkeiten.

SW Gen.-Anst. Schopfheim AG in Schopfheim (Baden). Für das Geschäftsjahr 1938 verteilt die Gesellschaft eine wieder um 1 Prozent erhöhte Teilende von 8 (7) Prozent auf das RM von 1,30 RM. RM. Die Geschäftslage wird als befriedigend, die Rohstoffversorgung als ausreichend bezeichnet.

Deutsch-griechischer Außenhandel weiter gestiegen

Nach der jetzt veröffentlichten griechischen Außenhandelsstatistik für das Jahr 1938 hat der Handel mit Deutschland gegenüber dem Vorjahre weiter zugenommen. Griechenland führte im abgelaufenen Jahre für 3,9 Mrd. Drachmen Waren nach Deutschland aus, für fast 1 Mrd. Drachmen mehr als im Jahre vorher. Der nächstgrößte Kunde Griechenlands sind die Vereinigten Staaten mit rund 1,7 Mrd. Drachmen. Im weiteren Abhänge folgten Großbritannien mit 843 Mrd. Drachmen, Italien mit 525 Drachmen und eine Reihe weiterer Länder (Schottland, Frankreich, Jugoslawien, Polen usw.), die für etwa 200 bis 300 Mrd. Drachmen Waren aus Griechenland bezogen. Auch die Liste der Einfuhranten Griechenlands wird von Deutschland angeführt. Im vergangenen Jahre bezog Griechenland vom Reich für 4,2 Mrd. Drachmen Waren, gegenüber 4,1 Mrd. Drachmen im Jahre 1937. An zweiter Stelle folgt Großbritannien mit 1,9 Mrd. Drachmen. Griechenland hatte seine Bezüge aus Großbritannien fast verdoppelt in der Erwartung, daß England entsprechend mehr griechische Waren kaufen würde. Die griechische Einfuhr nach England ging um etwa 80 Mrd. Drachmen zurück. Infolgedessen wird Griechenland im laufenden Jahre seine Einfuhr in England ein- senken. Die berühmte Gegenoffensive der Weltmächte hat jedenfalls an dieser Front sehr verlagert.

Spezialglas für die Tropen

Auf der Tropeninsel der Seiliger Wüste wurde unter anderem eine besondere Reubelt gelehrt. Es handelt sich um ein Spezialglas, das mit Resorcinan angereichert ist. Lassen nun die Wärmestrahlen — es handelt sich dabei um Rot- und Ultraviolettstrahlen — auf dieses Spezialglas, so werden sie von den Resorcinan abgefangen, während die Lichtstrahlen kaum gebremst werden.

Iran baut Kautschuk an

Das Generaldepartement für Landwirtschaft hat sich nach entsprechenden Vorklären entschlossen, in den tropischen Gegenden Irans Kautschukplantagen anzulegen. Die ersten Baumhainpflanzungen sollen in der Gegend des Hafens Tschah Bahar in Südostiran entstehen. Ein Sachverständiger des Landwirtschaftsdepartements befindet sich augenblicklich zwecks Ankauf von Setzlingen in Indien.

Rhein-Mainische Abendbörse

Schaupiel

Am der Abendbörse erhielt sich die freundliche Tendenz, doch fanden infolge der weiterhin nur geringen Publikumsbeteiligung nur wenig Umsätze statt. Am Aktienmarkt lagen die Kurse minderbekannt, vielfach auch 1/2-1/2 Prozent höher, verhältnismäßig lebhaft gingen Verein, Stahlwerke kurz vor dem Teilhaberabgang mit 100 bis 100%, (100%) aus dem Verkehr. 30 Aktien wurden mit umw. 147%, ferner Westfäl. mit 134%, (134) umgelegt. Rheinisch waren 1 Prozent höher gelautet mit 133%, Boch. notierten u. a.; Doersch mit 100%, Mannesmann mit 108, Daimler mit 133, Rheinmetall mit 130, Bemberg mit 131%, und Westf. Knoll mit 102%.

Am Rentenmarkt ergab sich zu den Mittelfaktoren Nachfrage, so die 6 Prozent. 30 Aktien zu 121, für Reichsbahn-WK zu 122% und im Preisvertrieb für Kommunalanleihe zu 93,30.

Metalle

Winkl. Preisfestsetzung für Kupfer, Blei u. Zink
Berlin, 22. März. (RM. v. 100 RM.) Kupfer, Tendenz stetig; März mit August 55 nom. Gr. 55 G. Blei, Tendenz stetig; März mit August 18,50 nom. Brief, 18,50 Geld. Zink, Tendenz stetig; März mit August 17,25 nom. Brief, 17,25 Geld.

Baumwolle

Notierungen der Bremer Baumwollterminbörse
Bremen, 22. März. März 932 Abrechnung; Mai 925 Brief, 920 Geld, 922 Abrechnung; Juli 914 Brief, 910 Geld, 913 Abrechnung; Oktober 899 Brief, 895 Geld, 895 Abrechnung; Dezember 895 Brief, 891 Geld, 894 Abrechnung; Januar 894 Brief, 891 Geld, 894 Abrechnung; März 901 Brief, 896 Geld, 896 Abrechnung. — Tendenz: ruhig stetig.

Getreide

Getreidenotierungen in Rotterdam

Rotterdam, 22. März. Weizen (in RM. per 100 RM): März 3,47; Mai 3,62; Juli 3,85; September 3,95. Mais (in RM. per 100 RM): März 93; Mai 89; Juli 87; September 87.

Frankfurter Produkten vom 22. März

Alles unverändert. Tendenz: ruhig.

Mehr als Schmierung - VOLLSCHUTZ!



Ein Motoröl, das Anspruch auf Vollkommenheit erhebt, darf nicht nur Gleitmittel sein, sondern muß durch die Vielseitigkeit seiner Eigenschaften restlosen Schutz gewähren. In welchem Maße dies bei Essolub der Fall ist, macht Ihnen das Symbol der „Sieben Schutzschilde“ deutlich. Der Schutz, den Essolub gewährt, ist Vollschutz, also praktisch vollkommener Motorschutz. Kommen Sie darum zur STANDARD-Tankstelle.

Essolub

Reißfester Ölfilm, Hitzebeständig, Kältebeständig, Geringer Verbrauch, Ohne Rückstände, Großes Haftvermögen, Alterungsbeständig

VOLLSCHUTZ



Schutz gegen Einfahrtschäden. Einfahren ist ein besonderer Vorgang. Man nimmt daher für neue und neu ausgeschliffene Motoren Essolub-Einfahröl und schafft sich hierdurch die Grundlage einer langen Kolbenlaufzeit.

Ein interessantes Kapitel Fussball

„Amicitia“ Diernheim, Weinheim, Friedrichsfeld und Neulufheim haben Aussicht Meister zu werden / Großes Rätselraten um den Abstieg

Die Punktspiele in den beiden unterbadi-schen Kreislagen haben sich vor dem Abschluss während in der Gruppe Ost durch das Nichtantreten von Waldbrunn und Eberbach so wohl in der Meisterschaft wie auch im Abstieg die Entscheidung gefallen sein dürfte, ist in der Gruppe West in dieser Beziehung alles noch ungeklärt. Nach 21 Spieltagen haben hier immer noch vier Vereine verdrängte Aussichten, Meister zu werden. Spannender hätte sich der Verlauf der Rundenspiele bestimmen nicht gestalten können. Es steht fast so aus, als sollte erst mit dem letzten Spiel die endgültige Entscheidung darüber fallen, wer Meister wird. Es ist fast als sicher anzunehmen, daß in diesem Jahre der Meister nur mittels des besseren Torverhältnisses ermittelt werden kann.

Nachdem Diernheim und Weinheim lange Zeit als einzige Anwärter für den so hart umstrittenen Meistertitel in Frage kamen, sind durch die letzten Ereignisse auch noch Friedrichsfeld und Neulufheim zur Spitze vorgekommen. Wer hat nun von diesen vier Vereinen in dem nun einsetzenden Endspurt die größeren Chancen? Ein Blick auf die Tabelle zeigt, daß hier „Amicitia“ Diernheim auf Grund ihres guten Torverhältnisses immer noch die besten Aussichten besitzt. Während Diernheim ein Torverhältnis von 1,99 hat, sind Friedrichsfeld mit 1,24, Neulufheim mit 1,33 und Weinheim mit 1,66 wesentlich schlechter dran. Auch im Hinspiel auf die noch auszutragenden Spiele steht „Amicitia“ Diernheim zusammen mit Weinheim ebenfalls an erster Stelle. Beide Vereine haben außer einem schwereren Auswärtsspiel (Diernheim in Hohenheim und Weinheim in Friedrichsfeld) nur noch Spiele auf eigenem Platz. Neulufheim muß werden drei Heimspiele noch zweimal und zwar in Weesheim und in Hohenheim antreten. Am schwersten hat es Friedrichsfeld, das neben dem gewöhnlich nicht leichten Heimspiel gegen Weinheim, noch zu Mannheim 07 und nach Käfertal muß.

Nach ungewisser und verworrener ist die Lage am Tabellenende. Weidert es dabei, daß vier Vereine im Falle des Abstiegs eines Gauliga-Bezirks unteres Gebietes fünf Vereine absteigen müssen, so wird es um den Verbleib in der Klasse noch recht harte Kämpfe abgeben. Gesichert bleiben nur Mannheim 07 und Käfertal sein. Ausschlagend ist die Lage nur für Heddesheim und Brühl, während die restlichen Vereine mehr oder minder große Hoffnungen auf den Erhalt der Klasse besitzen. Stark gefährdet ist Feudenheim, das noch zu Diernheim und Weinheim muß und dort wenig Aussicht auf Punktgewinn hat. Dörfelheim braucht noch lange nicht alle Hoffnungen aufgeben, tut es auch nicht, wie der Sieg gegen Weinheim am letzten Sonntag zeigt; hat doch dieser auf eigenem Platz so gefährliche Vereine wie Diernheim, Weinheim, Mannheim 07 und Heddesheim hinter sich. Für die Vereine Weesheim, Dörfelheim und Feudenheim stehen die Aussichten so ziemlich gleich. Wer am Ende mit in den Abstiegsstrudel hineingerissen wird, kann man beim besten Willen nicht sagen.

Der kommende Sonntag sollte hier schon weitere Klärung bringen. In Betracht der ungewissen Lage hat jedes Spiel entscheidenden Charakter. Das weitaus wichtigste Treffen steigt in Friedrichsfeld, wo in Weinheim und den Waldbrunn zwei Meisterschaftsanwärter aufeinander treffen. Der Ausgang ist unbedingt offen. Die beiden anderen Anwärter auf den ersten Platz, Diernheim und Neulufheim, spielen zu Hause und sollten nach Kampf über Feudenheim und Mannheim 07 Sieger bleiben. Einen barten Strauß um die Punkte wird es in Feudenheim geben, wo Dörfelheim Mannheim antreten muß. Brühl und Heddesheim, die beiden Abstiegskandidaten, spielen zu Hause. Bringt Brühl die gleiche Leistung auf wie letzten Sonntag gegen Diernheim, dann hat Weesheim noch lange nicht gewonnen. Ebenso wie Käfertal, das sich beim Nachbar Heddesheim schon immer recht schwer tut.

Wie eingangs schon erwähnt, ist in Abteiling Ost schon alles entschieden. Allerdings muß noch ein Spruch der Weidert abgewartet werden. Drei Spiele finden statt. Die beiden Rivalen Kirchheim und Pfaffenbrunn müssen ihr letztes Spiel auf fremdem Platz austragen. Hierbei dürfte Kirchheim bei Heidelberg 05 eine leichtere Aufgabe haben, als

Pfaffenbrunn in Wiesloch, das gegen Adersdorf einen einwandfreien Vorkampf erfocht und durch einen Sieg im letzten Spiel seinen Tabellenstand noch verbessern kann. In ihrem letzten Auswärtsspiel in Limbach sollten die Rödter das bessere Ende für sich behalten.

In Unterbaden-West spielen:
Friedrichsfeld — Weinheim
Diernheim — Feudenheim
Neulufheim — 07 Mannheim
Feudenheim — Dörfelmannheim
Brühl — Weesheim
Hohenheim — Käfertal

In Unterbaden-Ost treten an:
05 Heidelberg — Kirchheim
Wiesloch — Pfaffenbrunn
Limbach — Rödter
Huwa.

Die SG Heidelberg-Kirchheim wurde Meister der Fußball-Bezirksklasse Unterbaden-Ost, da ihr die Punkte aus dem Spiel gegen Adersdorf Pfaffenbrunn, die bekanntlich zu ihrem Spiel am Sonntag nicht antraten, zugesprochen wurden. Kirchheims Punktzahl ist von keinem Verein mehr einzuholen, so daß die Heidelberger Vorstädter damit Meister sind.

Geisler und Piotrowski ausgeschieden

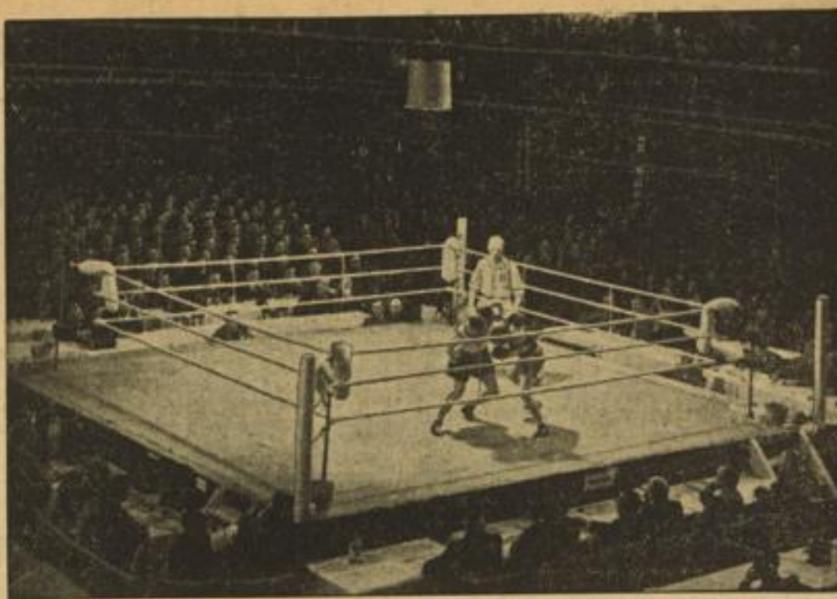
3000 Zuschauer am Mittwoch bei den Deutschen Amateur-Boxmeisterschaften

Im Saalbau zu Essen wurden die Kämpfe um die Deutsche Amateur-Box-Meisterschaft am Mittwoch vormittag programmgemäß fortgesetzt. Die Schuljugend nahm begeistertsten Anteil. Von den badi-schen Boxern ist nun auch Geisler (Mannheim) im Bantamgewicht ausgeschieden, dagegen kam Joswig (Frankfurt) eine Runde weiter.

Die Ergebnisse
Mittelgewicht: Volker (Braunschweig) def. Thomas (Bera) n. P.; Wamper (Bochum) def. Kohn (Königsberg) n. P.; Sonnenberg (Braunschweig) def. Blümel (Südost) 3. Rd. f. o.
Bantamgewicht: Bornmann (Stettin) def. Geisler (Mannheim) n. P.; Schiller (Berlin) def. Dietrich (Kürnberg) n. P.
Flebergewicht: Joswig (Frankfurt a. M.) def. Brandt II (Oberhausen) n. P.; Korf (Glabbe) def. Welfens (Kehl) n. P.; Wäldner (Hamburg) def. Scholten (Wees) n. P.
Leichtgewicht: Kromer (Hildesheim) def. Dätmer I (Breslau) n. P.; Zellhofer (München) def. Witte (Wuppertal) n. P.

Piotrowski unterlag Europameister Nürnberg n. P.

Am Mittwochnachmittag wurden die Vorrundenkämpfe in dem mit 3000 Besuchern vollbesetzten Saalbau zu Essen fortgesetzt. Im Federgewicht gab es eine Fehlscheidung. Der Berliner Arenz wurde als Punktsieger über den Wiener Jaro erklärt, doch verfügte das Reichsfachamt, daß Jaro an Stelle von Arenz weiter im Wettbewerb verbleibt, während der Berliner ausscheidet. Der Frankfurter Bamber-



Beginn der großdeutschen Amateur-Boxmeisterschaften
Ein Uebersichtsbild vom Städtischen Saalbau zu Essen, wo die deutschen Amateur-Boxmeisterschaften in Anwesenheit des Reichsfachamtsleiters Dr. Metzner mit den ersten Ausscheidungsrunden begannen.

ger setzte sich im Fliegengewicht durch einen Punktsieg über Gundelbacher (Essen) weiter durch, während im Leichtgewicht der Mannheimer Piotrowski dem Europameister Kürnberg (Berlin) nach Punkten unterlag.

Die Ergebnisse
Mittler: Hebert (Hamburg) schlägt Krüger (Kassel) n. P.; Bamberger (Frankfurt a. M.) schlägt Gundelbacher (Essen) n. P.; Obermayer (Köln) schlägt Bunt (München) 3. Rd. f. o.
Bantam: Birnich (Köln) schlägt Schindler (Mannheim) n. P.; Wille (Hannover) schlägt Bisher (Helm) n. P.; Dader (Köln) schlägt Sträter (Königsberg) n. P.; Ströhl (Danzig) schlägt Swider (Breslau) 1. Rd. f. o.
Fleber: Graaf (Berlin) schlägt Sprafke (Bera, Gladbach) n. P.; Korf (Köln) schlägt Veltz (Kassel) n. P.; Arenz (Berlin) schlägt Jaro (Wien) n. P. (Urteil verhängt).
Leicht: Kürnberg (Berlin) schlägt Piotrowski (Mannheim) n. P.; Heise (Lübeck) schlägt Pfeifferle (Obernorf) n. P.; Wümmel (Hildesheim) schlägt Adersmann (Königsberg) n. P.; Gruber (Trossen) schlägt Brandt (Lübeck) n. P.
Welter: Burach (Schalle) schlägt Ebert (Magdeburg) 1. Rd. f. o.; Seebö (München) schlägt Reinhold (Königsberg) n. P.; Dörries (Hannover) schlägt Kriese (Berlin) 3. Rd. durch Disqualifikation.
Mittel: Baumgarten (Hamburg) schlägt Grünwald (München) n. P.; O. Ulf (Magdeburg) schlägt Wolf (Stettin) n. P.
Halbschwer: Schmidt (Hamburg) schlägt Zeller (Stuttgart) n. P.; Koller (Wien) schlägt Geyper (Zoff) n. P.
Schwer: Welter (Hannover) schlägt Fleck (Köln) n. P.; Kranz (Egge) schlägt Weite (Köln) 1. Rd. f. o.

kommenden Sieger sind die Besten der Besten. Allen aber wird eines eigen sein: Einheit von Charakter, Geist und Körper.

Dienstagabend vereinte die feierliche Verpflichtung der Wettkämpfer in der festlich ausgeschmückten Gewerbehalle in Stuttgart neben den Teilnehmern eine Reihe führender Männer aus Partei und Staat. Die Wettkämpfer wurden vom Chef des Amtes für Leibesübungen, Obergebietsführer Dr. Schlumberger, im Namen des Reichsjugendführers Balduv v. Schirach verpflichtet. In dessen Namen erklärte Dr. Schlumberger dann die 1. Hallenkampfspiele der HJ für eröffnet. Vor diesem feierlichen Verpflichtungsakt entbot zuerst der Oberbürgermeister der Stadt der Auslandsschweizer, Dr. Strölin, die Grüße der Stuttgarter Bevölkerung. Gebietsführer Sundermann, der Führer des Gebietes 20 (Württemberg) hielt sodann im Namen der gesamten schwäbischen Hitler-Jugend die 1200 Teilnehmer in Stuttgart herzlich willkommen.

Am Freitag wird Reichsjugendführer Balduv von Schirach in Stuttgart erwartet.

Beginn der HJ-Hallenkampfspiele

In Stuttgart nahmen am Mittwoch in fünf verschiedenen großen Hallen die 1. Hallenkampfspiele der HJ ihren Anfang. Am Gewichtheben konnten bereits alle Jugendtitel vergeben werden.

Die Ergebnisse:
Bantam (bis 50 Kilo): 1. Spigenberg (Niederrhein) 180 Pfund; 2. Weh (Wien) 167,5; 3. Bronstoft (Wien) 167,5. — Fleber (bis 55 Kilo): 1. Kohl (Essen) 200; 2. Welter (Mittelsied) 200; 3. Laubeng (Köln) 197,5; 4. Bunt (Schlesien) 185 Pfund. — Leicht (bis 60 Kilo): 1. Loh (Lübeck) 215; 2. Leonhardt (Mittelsied) 215; 3. Holzer (Wiesbaden) 207,5 Pfund. — Mittel (bis 65 Kilo): 1. Juntz (Wien) 250; 2. Oberpriller (Dachau) 237,5; 3. Daniesch (Niederrhein) 235 Pfund. — Halbschwer (bis 70 Kilo): 1. Menend (Niederrhein) 272,5; 2. Mehl (Biberach) 270 Pfund. — Schwer (über 70 Kilo): 1. Heber (Dachau) 310; 2. Gull (Wien) 302,5; 3. Wroble (Schlesien) 302,5 Pfund.

Stuttgart im Banne der 1. HJ-Hallenspiele

Feierliche Verpflichtung von 1200 Wettkämpfern / Reibungslose Organisation

(Von unserem Stuttgarter W.G. Sonder-Berichterstatter)

Stuttgart, im März.
Seit heute geben die 1. Hallenkampfspiele der Hitler-Jugend der Stadt der Auslandsschweizer und Gauhauptstadt des Gau-schwäbischen Reiches Stuttgart ihr Gepräge. Aus allen Teilen unseres Großdeutschen Reiches strömen seit den frühen Morgenstunden des Dienstag die Wettkämpfer und Wettkämpferinnen der Hitler-Jugend in die Stadt. Auf allen Konventionaltanten Stuttgarts wehen die Fahnen der HJ. Vor dem Hauptbahnhof wie vor den verschiedenen Wettkampfstätten flattern die Hakenkreuzbanner in besonders großer Zahl. Kleinere

und größere Abteilungen marschieren unter dem Segen der Kampflieder der HJ ihren Quartieren zu. Ueberall beherrscht die Uniform der HJ das Straßenbild. Dies sind die früheren Anzeichen des großen sportlichen Geschehens, unter dem in den nächsten Tagen Stuttgart stehen wird.

Schon seit ungefähr 14 Tagen herrscht im Heim der Wettkampfleitung der Reichsjugendführung in Stuttgart ein reges Leben und Treiben. Es ist keine leichte Aufgabe, für ungefähr 1200 Wettkämpfer Quartiere zu beschaffen, besonders aber die Wettkampfstätten für jede der sechs Sportarten zu finden, die in Stuttgart den deutschen Jugendmeister ermitteln wollen.

Es ist erst zwei Jahre her, daß die Hitler-Jugend die gesamte leibeserzieherische Betreuung der deutschen Jugend übernommen hat. Die ersten Eindrücke von der Organisation und dem Aufbau der Hallenkampfspiele vermitteln aber jedem ein Bild vollendeten Gemeinschaftswillens und höchster Leistungssteigerung.

Es ist heute noch nicht unsere Aufgabe, auf das, was uns diese Hallenkampfspiele beweisen sollen und beweisen werden, näher einzugehen. Wir behalten uns dies vor, bis die Lage der 1. Hallenkampfspiele der Hitler-Jugend in Stuttgart ausgeht. Eines wissen wir aber heute schon: Alle Wettkämpfer, die in Stuttgart an den Start gehen, sind Deutschlands turnerische und sportliche Zukunft. In harter Arbeit an sich selbst, durch gründliche sportliche Arbeit in der Gemeinschaft der Hitler-Jugend, gestählt durch die Kämpfe um die Bann- und Gebiet-meisterschaft, in Lehrgängen von fachlichen Kräften geschult und gereift, haben sich diese 1200 Kämpfer dem nationalsozialistischen Ausleseprozeß gebeugt und sind als Sieger hervorgegangen. 1200 Kämpfer nationalsozialistischer Prägnanz stehen sich nun in den nächsten Tagen im Wettkampf gegenüber. Diese Meisterschaftskämpfe bilden den letzten Ausleseprozeß. Die

Badens HJ in Stuttgart

Karlruhe, 23. März. (Eig. Bericht.)
Nachdem vor etwa zwei Wochen in Karlruhe die Gebietsmeisterschaften im Geräteturnen, Boxen, Ringen, Gewichtheben und Fechten ausgetragen wurden, finden angeblich in Stuttgart die Kämpfe um die Deutsche Jugendmeisterschaft in den gleichen Disziplinen statt. In den Hallenkampfspielen in Karlruhe sind diesmal die HJ Billingen (Turnverein Billingen) als Gebietsieger im Geräteturnen hervor, die nunmehr das Gebiet Baden in Stuttgart vertritt. Unsere Geräteturner haben dort keinen leichten Stand. Der stärkste Favorit ist das Gebiet Weismar. Immerhin konnte Baden im letzten Jahr durch die Turnerschaft Freiburg zweiter Reichsjäger werden. Es ist zu hoffen, daß Billingen diesen Vorsprung hält. Im Boxen wird Baden durch drei Mann vertreten. Aus den verschiedenen Gewichtsklassen im Ringen stellt Baden 14 Mann. Im Fechten ist neben Koll (Mannheim) und Wilscheller (Billingen) auch das WM-Mädchen Marianne Wentebach (Mannheim) dabei, übrigens das einzige Mädchen Badens, das an den Stuttgarter Kämpfen um die Deutsche Jugendmeisterschaft teilnimmt. Wir wünschen unseren badi-schen Mannschaften, die unter Führung von Rödter eifrig trainiert haben, einen recht guten Erfolg.

80 Jubilare 2000 Jahre ihrem Verein tren

Einen neuen Beweis für die sprichwörtliche Treue der alten Ruber zu ihren angeschlossenen Vereinen liefert der hannoversche Ruber-Club von 1880. Obwohl die hannoverschen Wasserverhältnisse vor der Schaffung des Naasees alles andere als ideal für das Rubern waren, gehören dem Ruber-Club heute nicht weniger als 80 Kameraden mindestens 25 Jahre lang an. Viele Allen waren zusammen genau 2000 Jahre ihrem Verein treu.

Reichsbundlehrer Sommer bei unseren Schwimmern

Erneut erfreuen sich die Mannheimer Schwimmer und Schwimmerinnen des Besuches von Reichsbundlehrer Sommer; mit anderen Worten: Es wird bei Kölnen Humor froh aber ernst gearbeitet. Davon konnten wir uns in der Halle 3 des Stadt. Hallenbades überzeugen. Dem Aufruf von Kreisfachwart Klein (Mannheim) waren die Mitglieder aller Mannheimer Schwimmvereine zahlreich gefolgt und so gab es für „Hermann“ — wie Sommer bei seinen Mannheimer Kameraden kurz genannt wird — erfreulicher Weise alle Hände voll zu tun. Nach kurzer Begrüßung erläuterte Sommer seine Arbeit und stellte dabei unermüdetes Training, d. h. tägliches Leben in den Vorderrund seiner Vortragsstunden. Diese Forderung verdient gegenwärtig in Mannheim doppelte Beachtung, zumal eine Reihe der besten einheimischen Schwimmer ihrer vaterländischen Pflicht genügen. Der Nachdruck also in den kommenden Wochen und Monaten genügend Gelegenheit haben wird, die existierenden Lücken auszufüllen. In der praktischen Schulung wurde mit Männern und Frauen ein systematisches Trai-

ning in allen Schwimmarten (Brust, Kraul und Rücken) durchgenommen, wobei selbstredend die überaus wichtige Kleinarbeit wie Bein- und Armarbeit, sowie forciertes Stillschwimmen gebührend zu Wort kamen. Angenehm berührte dabei immer wieder die individuelle Behandlung jedes einzelnen Schwimmers oder jeder Schwimmerin durch Sommer. Etwas Wasserballspiel beendete den ersten Lehrausgang.

Klubkampf Schwimm-Verein Mannheim gegen Neptun Karlsruhe

Den Bemühungen des Schwimm-Vereins Mannheim ist es gelungen, für kommenden Samstag, 24. Uhr, die als kampfstark bekannte Mannschaft des SV Neptun Karlsruhe für einen Klubkampf zu gewinnen. Den mit Schwimmportisten veranstalteten sicherlichen nicht verwöhnten Mannheimer Schwimmportreunden winkt dabei ein ebenso interessanter wie fesselnder Stillschwimmabend, dessen Besuch sich lohnen dürfte.



Mannheim: Drog. Ludwig & Schüttelheim, O 4, 3 und Friedrichsplatz 19...

Für den Abendfisch:

- Bismarckheringe Literd. 80 1/2 Literd. 43
Rollmops . . . Literd. 80 1/2 Literd. 43
Bratheringe . . . Literdose ab 64
Saure Sardinen offen . . . 1/2 Kilo 60

Ferner empfehle: Frisch vom Seeplatz
Kabeljau im ganzen Fisch . . . 1/2 Kilo 28
Kabeljau im Ausschnitt . . . 1/2 Kilo 30

Schreiber

Kühe und Kalbinnen

eingetroffen. Die Tiere sind untersucht, schuppende und haben ab heute zum Verkauf. Viehhof Hermann Kreis, Viehverteiler

Hauptredakteur: Dr. Wilhelm Rattermann.
Stellvertreter: Karl W. Gogener; Udo vom Dienst...

Bekanntmachung
Am Samstag, 1. April 1939, abends 8 Uhr, findet im Saale der Restauration „Zum Jägerhaus“ in Mannheim-Feudenheim unsere diesjährige ordentliche Generalversammlung...

Spanisch. Kreuz-Tee
(40-Grüner-Tee) 1. A. das ideale Gesundheitsgetränk...

Für Linoleum und Parkett
statt Terpinol das beliebte und bewährte „Eludes-Oel“...

Amtl. Bekanntmachungen
Schlachthof
Freitag früh 8 Uhr
Kuhfleisch, Anf. Nr. 1

Berichtigung!
Bei der Bekanntmachung über die Aussetzung des Einkommensteuergesetzes...

Zwangsversteigerungen
Donnerstag, den 23. März 1939, nachmittags 2.30 Uhr...

Geschäfte
Damen-Frisier-Salon
erst, mit Wohnung, Nähe der Seilerei...

Turnverein Mannheim von 1846
Sonntag, den 26. März, nachmittags 3 Uhr
im Nibelungensaal
28. Rosengarten-Schauturnen
Ueber 1000 Mitwirkende

Was schmerzt? jetzt am besten!
Gemüse Nudeln -32
Grieß-Makkaroni -36
Wachteleibchen -18
Milchreis -17

Photo-Apparate, Stative, Filme etc.
Sämtliche Arbeiten in fachmännischer Ausführung
Photo-Drogerie
Ludwig & Schüttelheim

Zur Konfirmation
aus dem leistungsfähigen Fachgeschäft
gute Weine
Schaumweine
Südweine
Apfelsaft
Traubensaft
Max Pfeiffer

Tafelbestecke
schwer versilberte 56teilige Garnitur. RM. 45.-
E. Schmidhals, Solingen 4

Der Spiegel
meines Heims sind meine KINESSA-Bohnerwachs
Karl Armbruster, Schwetzingen

Radio Meyer
Rundfunk Fachgeschäft
Sandhofen

K. Engelhard
Teppiche, Leinwand, Linoleum
135 Jahre

Der Ostertisch
so sieht er aus
Wer doppelt froh will Ostern feiern
Schenkt was er schenkt in Ostereiern.
Ostereier-Preisauusschreiben erscheint am 26. März



UNSER heutiges Filmprogramm!

Regelmäßige Aufnahme findet in Mannheim wie im ganzen Reich!

Das unsterbliche Herz
mit Heinrich George, K. Söderbaum, P. Weener,
M. Bohnen, Paul Henckels. — Regie: Veit Harlan
Letzte Tag! 3.00 5.40 8.20 Uhr

ALHAMBRA P 7, 23 Planken
Fernsprecher 23902

Johannes Heesters - Maria von Tansady
In dem Meisterstück köstlichen Humors
Das Abenteuer geht weiter
mit Theo Lingen, Gusti Wolf, Paul Kemp, Rich. Romanowky
Heute letzter Tag! 2.40 4.30 6.20 8.30 Uhr

SCHAUBURG K 1, 5 Breite Straße
Fernsprecher 24095

Oiga Tschechowa in ihrem neuesten Großfilm:
Verliebt in Abenteuer
Eine amüsante Kriminalkomödie von Hans H. Zerlett mit
Georg Alexander - Paul Klinger - Erika von Thalman
Heute letzter Tag! 4.00 6.00 8.20 Uhr

SCALA Für Jugendliche über 14 Jahren zugelassen
In den Hof, Meerfeldstr. 56 - Fernruf 26143

Die Filmsensation des JAHRES!

Der WERKPILOT

„... Ein hundertprozentig gelungener Film
Eine ungewöhnliche Leistung, herrliche
Schauspieler, alles in allem: der beste
Fliegerfilm, den wir bisher sahen.“

„... Aufnahmen, wie wir sie bisher kaum
auf der Leinwand sahen: spannend, toll-
fährig, atemberaubend. — Von diesem Film
wird man noch lange sprechen!“

„Hier ist alles ungeheuer echt, zä-
hend wahr, ergreifend lebensnah.
Ein Meisterwerk von erschütternder
Wucht und hierüber-
der Gewalt.“

25

REGIE: VICTOR FLEMING

CLARK GABLE
MYRNA LOY
SPENCER TRACY

Der abenteuerliche Roman
des Mannes, der täglich mit
dem Tode kämpft, um das
Leben zu gewinnen!

Ein Film — so menschlich —
so gewaltig — so sensationell
wie ihn die Welt selten erlebt

Ab morgen in Erstaufführung!

Der große Erfolg im ganzen Reich!

WILLY FORST'S

BEI AMI

TOBIS

Eine Komödie nach dem Roman von Guy de Maupassant
Spielleitung Willy Forst

Ein interessantes Zeitbild aus dem Paris der Jahrhundertwende
In den Hauptrollen gespielt von:
Oiga Tschechowa - Jlse Werner - Hilde Hildebrand
Lizzi Waldmüller - Willy Forst - Johannes Riemann
Aribert Wäscher - Will Dohm - Hubert v. Meyerinck

MUSIK: THEO MACKEBEN

Vorher: **Nez und seine Zucht**, ein Tobis-Kultur-
film und die Ufa-Wochenschau

Ehren- und Freikarten aufgehoben. Für die Vor-
stellung morgen abend ist ein Vorverkauf an den
Kassen des Ufa-Palastes errichtet. Fernruf 25219

Für Jugendliche nicht zugelassen!

Erstaufführung morgen 300 400 600 830 Uhr

UFA-PALAST

CAPITOL

Heute letzter Tag

Eines der ergreifendsten Liebes-
lieder, die je ein Dichter unserer
Zeit gesungen hat.

Im 7. Himmel
Simone Simon - Mady Christians

Lichtspiel-
haus **Müller**

Bis Donnerstag:
Karin Hardt - Hans Holt

PETER
spielt mit dem Feuer

PALAST

Heute letzter Tag!

Karthagos Fall

„... 58er und gewaltiger als
Ben Hur und Quo vadis
mit den höchsten italienischen und
deutsch. Auszeichnungen bewertet“

Jugend zugelassen!
Täglich 4.00 6.10 8.20 Uhr

SCHAUBURG K 1, 5 Breite Str.
Fernruf: Nr. 240 85

2. April
Sonntag, 19.30
Kühnengarten / Besenpark

Ein **Kreistag der NSDAP 1939**
festlich heiterer Abend

Rosita Serrano
die berühmte chilenische Lied- u. Chansonsängerin
Als Dirigent eines großen Orchesters
der Liebhaber aller Rundfunkhörer am Xylophon

Karl Peukert München / Ein Meister
deutschen Humors

Die Thüringer Volksänger
5 laut. Interpreten heiterer Schlagerlieder u. Volksweisen

Gruppe rheinisch. Tänzer
Solotänzerinnen u. -Tänzer des Stadttheaters Kreisfeld

Johannes Schocke
1. jugendlicher Heldentenor vom Opernhaus Köln

Ein Orchester von 25 Mitgliedern

Karten von M. 1.00 bis 3.50
bei Heckel, O 3, 10, Verkehrs-
verein Plankenhof, Tillmann,
O 7, 19, Musikhaus Planken,
O 7, 13, Kiosk Schlichter am
Taternau, Schank, Mittelstr.
17, / In Ludwigshafen Kohler
Kiosk, am Ludwigsplatz

Konserven

In reicher Auswahl
u. äußerst billig.
Verlangen Sie die
neue Preisliste
Mein Hauswirtschaftler

**Gemischtes
Gemüse**

Haushalt - Mischung
Erbisen, Karotten,
Sauererbsen, etc.
1-Kilo-Dose 55,-

Rheinlandhaus

Feinkost - O 5, 3
Ruf 201 15

**SCHREIB-
MASCHINEN**

CONTINENTAL

J. BUCHER
MANNHEIM TEL. 2421
L 1, 2

Umzüge

Möbel-Transporte
Küchengeräte,
Kühlschränke,
Wasserpumpen,
etc.

Paul Lotz H 7, 36
Fernruf 223 34.

Sattelbestecke

Schwarz verblü., so-
wie aus rotem
Geflügel: — nur
Qualität! —
Material,
Verarbeitung,
Preis.

**Wittgenstein,
Bettelfabrikation,
Söllingen 88.**

**Pelz-
Reparaturen**

Reparaturen
Reinigungen
billig

Schürle M 6, 16

Wegen Schmutz
und Gefährdung

GWC Fluid
statt 1.50,- -50
nur
T 5, 17
haben, (80113)

Im Heurigen ist was los!

Donnerstag, Samstag,
Dienstag, Mittwoch

Nachtbetrieb

Besuchen Sie die **Bar** in der
Hütte, Qu 3, 4 Tägl. Konzert

Die bekannten **Feuerio-Tropfen**

Tanzen lernen?

Stündebeck N 7, 8
Fernruf 200 08

Versteigerung: Hildastraße 1a

wegen Wohnungsaufg. aus nichtarisch. Bes.

Freitag, den 24. März, ab 10 Uhr:
Speisezimmer, Sofa, 2 Sessel,
verschied. Schränke, Einzeltische, Stühle,
Kompl. Küche, Gasherd, Eisschr., Bett,
Schreibmaschinentisch, Teppich, Läufer,
Vorhänge, Bel.-Körper, Küche, Hausrat.

Besichtigung: Freitag ab 9 Uhr.
Dr. Fritz Nagel, O 5, 14, Ruf 241 39.

Verkauf: Charlottenstraße 1

weg. Wohnungsaufg. aus nichtarisch. Bes.

Freitag, 24. März, ab 3 Uhr nachmitt.
Speisezimmer, Eiche, 10 Lederstühle
Stuhlh., Ledersessel, Kleiderschrank, —
2 Wäscheschränke, Küchenschrank, Chaise-
longue, Vaillant-Automat, Kindermöbel,
Stühle, Teppich, Läufer, Linoleum, Lam-
pen, Bilder, Aufstellgegenstände, Wand-
uhr, Geweihe, el. Kaffeemaschine u. and.

Dr. Fritz Nagel, O 5, 14, Ruf 241 39.

**Voranzeige:
Kunstversteigerung Darmstadt**

Nachlaß Hofmarschall Graf v. Hardenberg
29. und 30. März,
Illustr. Prospekt auf Wunsch.
Dr. Fritz Nagel, O 5, 14, Ruf 241 39.
Kunstversteigerer.

Pianos

Recht, Blüthner,
Ibach, sehr gut er-
halten, u. n. b.

Kleinklaviere
produkt. Wobbe,
Billig.

Meyer Klavier-
bauer
O 2, 11
Repar.

(6199 2)

LIBELLE

Täglich 20.30 Uhr:

Max Eberty
konferiert
7 für Mannheim voll-
ständig neue
**erstklassige
Attraktionen**

Samstag 16 Uhr:
Tanz-Kabarett
Eintritt frei

Sonntag 16 Uhr:
Familien-Vorstellung

Im **Geizing** sorgt für
Stimmung die Kapelle
„D' Weana Flaker“

National-Theater Mannheim

Donnerstag, den 23. März 1939
Vorstellung Nr. 242. Reihe D Nr. 19.
1. Souveränität D Nr. 10.

Erst, schon, wem?

Aufspiel in drei Aufzügen von Alfred
Rehm. — Regie: Helmuth Ebbé.
Anfang 20 Uhr, Ende nach 22.15 Uhr.

TANZ-BAR

Clou
O 6, 2

la Weine - Mix-Getränke
Pfisterer-Spezial-Bier

UFA-PALAST

Heute
letzter Tag! **Willy Birgel - Synalle Schmitz**

Hotel Sacher

Wulf Albrecht-Retty, Eilke Meyerhofer, Hedw. Steinhilber,
Herbert Höber, Leo Putzer, Karl Günther

Kulturfilm: „Salzburg die Festspielstadt“
Beg: 4.00 6.15 8.30 Uhr - Jugendl. nicht zugel.

Oh Schreck

Keine
Sorge!

Wenn der Boden mit

Loba
Bohnerwachs

gepflegt, ist er naß wischbar
und der Glanz bleibt haltbar

Loba-Hartwachs mit dem Raben